MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

622 (27.12.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-169418

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 622. — Mannheim, Sonntag, 27. Dezember 1914. — (Mittagsblatt.)

Die Kriegslage in den Weihnachtstagen.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Erfolgreiche Kämpfe bei Festubert.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Dezember. Vormittags. (Amtlich.)

In Flandern herrschte gestern im Allgemeinen Ruhe.

Oestlich Festubert wurde den Engländern anschließend an die am 20. Dezember eroberten Stellungen ein weiteres Stück ihrer Befestigungen entrissen. Bei Chivy nordöstlich Vailly haben unsere Truppen eine feindliche Kompagnie aus, die sich vor unseren Stellungen eingenistet hatte. 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellungen uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Perthes sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen.

Im Osten blieb gestern die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

3000 Engländer getötet — 819 Farbige und Engländer gefangen genommen.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Dezember. Vormittags. (Amtlich.)

Bei Nieuport wurden in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen.

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute übersehen. 19 Offiziere und 819 Farbige und Engländer wurden gefangen genommen. 14 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffelde ließ der Feind über 3000 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

In einer Reihe kleinerer Gefechte in der Gegend Lihons südöstlich Amiens und Trosnle-Val nordöstlich Compiegne machten wir gegen 200 Gefangene.

In den Vogesen südlich Diedelshausen und im Oberelsaß westlich Sennheim sowie südwestlich Altkirch kam es zu kleineren Gefechten. Die Lage blieb dort unverändert.

Am 20. Dezember nachmittags warf ein französischer Flieger auf das Dorf Inor 9 Bomben, obgleich dort nur Lazarette sich befinden, die auch für die Fliegerbeobachtung ganz deutlich kenntlich gemacht sind. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Zur Antwort auf diese Tat und das neuliche Bombenwerfen auf die offene außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute morgen einige in der Position de Nancy liegenden Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Russische Angriffe auf die Stellung bei Lötzen wurden abgeschlagen. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

In Nordpolen nördlich der Weichsel blieb die Lage unverändert.

Südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe im Bzura-Abschnitt fort. Auf dem rechten Pilicaufer südöstlich Tomaszow war unsere Offensive von Erfolg begleitet.

Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Berichte unserer Verbündeten.

43 000 Russen in 10 Tagen gefangen.

WTB. Wien, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. Dezember, mittags. Im oberen Nagy-Ager-Tale bei Oekoraszö steht der Kampf. Im Latorcza-Tale wiesen unsere Truppen gestern mehrere Angriffe unter großen Verlusten für die Russen ab und zersprengten ein feindliches Bataillon bei Also-Berezke.

Im oberen Ung-Tale gewinnt unser Angriff allmählich Raum gegen den Uszoker-Paß. Am 21. wurden im Gebiete dieses Karpathentales 650 Russen gefangen genommen. Die Kämpfe an der bekannten galizischen Front dauern fort. An der unteren Nida machten unsere Truppen in einem Gefecht am 22. Dezember über 2000 Gefangene.

Im Raume von Tomaszow und an der Rawka-Bzura-Linie wird weiter gekämpft.

Vom 11. bis zum 20. Dezember wurden von uns insgesamt 43000 Russen gefangen genommen.

Im Innern der Monarchie befinden sich jetzt bereits 200000 kriegsgefangene Feinde.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das erbitterte Ringen in Galizien.

WTB. Wien, 25. Dez. (Nichtamtlich.) Mittags. Amtlich wird verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze wurde gestern in einem großen Teile der Front weiter gekämpft. Unsere Kräfte im Nagy-Ager-Latorcza-Gebiet wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Nächst des Uszoker Passes nahmen wir eine Grenzhöhe.

In Galizien wurde der Gegner weiter gegen Lisko zurückgedrängt. Zwischen Wielok und Biala hingegen setzte er seine Angriffe den ganzen Tag und mit besonderer Intensivität am Weihnachtsabend und in der heutigen Nacht fort. Am Danajez und an unserer unveränderten Front in Russisch-Polen fanden teils Artilleriekämpfe statt, teils herrschte Ruhe.

Auf dem Balkankriegsschauplatz hat sich nichts ereignet.

Im Norden wie im Süden gedenken unsere tapfere Truppen dankbar der Heimat, die so reichlich Weihnachtsgaben sandte. Daß sich auch die Fürsorge des deutschen Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis der innigsten Zusammengehörigkeit der verbündeten Heere warm empfunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. Dezember mittags: Gestern nahmen unsere Truppen nach viertägigen heldenmütigen Kämpfen den Uszoker Paß.

In Galizien führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort und gelangten wieder in den Besitz des Beckens von Krosno und Jaslo. Die Lage am unteren Dunajec und an der Nida ist unverändert. Südlich Tomaszow gewann unser Angriff ostwärts Raum.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz herrscht seit zehn Tagen Ruhe. Nur an der Save und an der Drina kommt es zuweilen zu unbedeutenden Plänkeleien. Die Festung Bileca wies am 24. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegriner ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein mißglückter englischer Vorstoß gegen Cuxhafen.

WTB. Berlin, 26. Dez. (Amtlich.) Am 25. Dezember, vormittags, machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flußmündungen vor und warfen hierbei gegen zu Anker liegende Schiffe und einen in der Nähe von Cuxhaven befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge klärten gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englischen Zerstörer und einen Begleitdampfer Treffer; auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebliges Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:
(gez.) Behncke.

*

Eine englische Patriotenliga.

⊡ Berlin, 27. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: 3 Millionen im Auslande lebende Engländer haben sich zu einer britischen Patriotenliga zusammengeschlossen und eine Geldsammlung für ein Kriegsschiff als Geschenk für die britische Marine veranstaltet. Die Admiralität hat diesen Plan gebilligt. Der König übernahm das Protektorat über diese Liga.

Eine Kundgebung des deutschen Reichskanzlers.

Rechtfertigung Deutschlands gegenüber der Rede des Ministerpräsidenten Vivianni.

WTB. Berlin, 24. Dezember. Wie wir erfahren, hat der Reichskanzler an die kaiserlichen Botschafter und Gesandten nachfolgenden Runderlaß gerichtet:

Großes Hauptquartier, 24. Dez. 1914.

In der Rede des Ministerpräsidenten Viviani in der französischen Kammer gehalten hat, befindet sich der Passus, daß Frankreich und Rußland am 31. Juli dem englischen Vorschlag beigestimmt hätten, die militärischen Vorbereitungen einzustellen und in Verhandlungen in London einzutreten. Hätte Deutschland zugestimmt, so hätte der Friede noch in dieser letzten Stunde erhalten werden können.

Da ich diese im französischen Parlament ausgesprochene falsche Behauptung gegenwärtig von der Tribüne des Deutschen Reichstages nicht widerlegen kann, so sehe ich mich veranlaßt, Euer pp. die nachfolgenden Darlegungen zuzustellen, mit dem Ersuchen, davon den weitestgehenden Gebrauch zu machen.

Der britische Konferenzvorschlag, der im englischen Blaubuch unter Nr. 36 abgedruckt ist, stammt vom 26. Juli. Sein Inhalt war, daß Vertreter von Deutschland, Frankreich, Italien mit Sir E. Grey in London zusammentreten sollten, um dort einen Ausweg aus den Schwierigkeiten, die in der serbischen Frage entstanden waren, zu suchen. Von Anfang an hat Deutschland den Standpunkt vertreten, daß der serbisch-österreichische Konflikt eine Angelegenheit sei, die nur die nächstbeteiligten Staaten berühre. Diesen Standpunkt hat auch Sir E. Grey später selbst anerkannt.

Deutschland mußte den englischen Konferenzvorschlag ablehnen, weil es nicht zulassen konnte, daß Oesterreich-Ungarn in einer Frage seiner nationalen Lebensinteressen, die nur Oesterreich-Ungarn selbst anging, einem Tribunal der Großmächte unterstellt würde. Aus dem deutschen Weißbuch geht hervor, daß auch Oesterreich-Ungarn den Konferenzvorschlag als unannehmbar bezeichnete. Durch seine Kriegserklärung an Serbien dokumentierte es seinen festen Willen, die serbische Frage ohne das Dazwischentreten der Mächte allein zu regeln. Zugleich erklärte es aber, um alle gerechten Ansprüche Rußlands zu befriedigen, sein vollkommenes territoriales Desinteressement Serbien gegenüber. Da Rußland sich nicht mit dieser Versicherung begnügte, war aus der serbischen Frage eine europäische geworden, die zunächst in einer Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ihren Ausdruck fand. Um zu verhindern, daß aus dieser Spannung eine europäische Konflagration sich entwickelte, mußte ein neuer Boden gesucht werden, auf eine Vermittlungsaktion der Mächte sich anbahnen konnte.

Es war Deutschland,

dem das Verdienst gebührt, diesen Boden zuerst betreten zu haben.

MARCHIVUM

Staatssekretär von Jagow wies in seinem Gespräch mit dem britischen Botschafter am 27. Juli darauf hin, daß er in dem Wunsche Rußlands mit Oesterreich-Ungarn direkt zu verhandeln, eine Entspannung der Lage und die beste Aussicht auf eine friedliche Lösung erblickte. Diesen Wunsch, durch den die englische Konferenzidee auch nach russischer Meinung vorläufig ausgeschaltet war, hat Deutschland von dem Tage, wo er geäußert wurde, mit aller Energie, die ihm zu Gebote stand, in Wien unterstützt. Kein Staat kann ehrlicher und energischer danach gestrebt haben, den Frieden der Welt zu erhalten, als Deutschland.

England selbst verzichtete nunmehr darauf, seine Konferenzidee weiter zu verfolgen und unterstützte auch seinerseits den Gedanken der direkten Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg (Blaubuch 67).

Diese begegneten jedoch Schwierigkeiten, und zwar Schwierigkeiten, die nicht von Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sondern von den Entente-Mächten herbeigeführt wurden. Sollte Deutschlands Bemühen gelingen, so bedurfte es des guten Willens der nicht unmittelbar engagierten Mächte, es bedurfte aber auch des Stillhaltens der Hauptbeteiligten, denn wenn eine der beiden Mächte, zwischen denen vermittelt werden sollte, die im Gange befindliche Aktion durch militärische Maßnahmen störte, so war von vornherein klar, daß diese Aktion niemals zum Ziele gelangen konnte.

Wie stand es nun mit dem guten Willen der Mächte?

Wie Frankreich sich verhielt, ergibt sich mit Deutlichkeit aus dem französischen Gelbbuche. Es traute den deutschen Versicherungen nicht. Alle Schritte des deutschen Botschafters Freiherrn v. Schoen wurden mit Mißtrauen aufgenommen, sein Wunsch auf mäßigende Einwirkung Frankreichs in Petersburg wurde nicht beachtet, denn man glaubte annehmen zu sollen, daß die Schritte Herrn v. Schoens nur dazu bestimmt waren, „a compromettre la France au regard de la Russie". Aus dem französischen Gelbbuch ergibt sich, daß Frankreich keinen einzigen positiven Schritt im Interesse des Friedens getan hat.

Was für eine Haltung hat **England** angenommen? In den diplomatischen Gesprächen gab es sich den Anschein, bis zur letzten Stunde zu vermitteln, aber seine äußeren Handlungen hatten es auf die Demütigung der beiden Dreibundmächte abgesehen. England war die erste Großmacht, die militärische Maßnahmen in großem Stile anordnete und dadurch eine Stimmung insbesondere bei Rußland und Frankreich schuf, die allen Vermittlungsaktionen im höchsten Grade abträglich war. Es ergibt sich aus den Berichte des französischen Geschäftsträgers in London vom 27. Juli (Gelbbuch Nr. 66), daß schon am 24. Juli der Befehlshaber der englischen Flotte bisher keine Maßnahmen für die Zusammenziehung der Flotte bei Portland getroffen hatte. Großbritannien hat also

früher mobilisiert als Serbien.

Großbritannien hat sich ferner ebenso wie Frankreich geweigert, in Petersburg mäßigend und zügelnd einzuwirken. Auf die Meldung des englischen Botschafters in Petersburg, aus denen ganz klar hervorging, daß nur eine Mahnung an Rußland, mit der Mobilisation einzuhalten, die Situation retten konnte, hat Sir E. Grey nichts getan, sondern die Dinge gehen lassen, wie sie gingen. Zu gleicher Zeit hat er aber geglaubt, daß es nützlich sein würde, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, wenn auch in nicht ganz klarer Weise, doch deutlich genug darauf hinzuweisen, daß sich auch England an einem europäischen Kriege beteiligen könnte. Zu derselben Zeit also, wo England sich nach dem Fallenlassen seiner Konferenzidee den Anschein gab, zu wünschen, daß sich Oesterreich-Ungarn auf Deutschlands Vermittelung hin nachgiebig zeigen sollte, weist Sir Edward Grey den österreichisch-ungarischen Botschafter in London auf die englische Flottenmobilisation hin (Blaubuch 48), gibt dem deutschen Botschafter zu verstehen, daß sich auch England an einem Kriege beteiligen könnte und unterrichtet die Botschafter des Zweibundes sofort von dieser an die deutsche Adresse gerichteten Warnung, womit der Sieg der Kriegspartei in Petersburg besiegelt war.

Es war das gerade diejenige Haltung, die nach der sachverständigen Ansicht des englischen Botschafters Buchanan am ungeeignetsten war, eine gute Stimmung zwischen den Mächten hervorzurufen.

Unter diesen Schwierigkeiten wird man es

als einen besonderen Erfolg

betrachten dürfen, daß es Deutschland gelang, Oesterreich-Ungarn dem Wunsche Rußlands, in Sonderverhandlungen einzutreten geneigt zu machen. Hätte Rußland, ohne seinerseits militärische Maßnahmen zu treffen, die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, das nur gegen Serbien mobilisiert hatte, im Gang gehalten, so hätte die volle Aussicht auf Erhaltung des Weltfriedens bestanden.

Statt dessen mobilisierte Rußland gegen Oesterreich-Ungarn, wobei Sasonow sich völlig klar darüber (vgl. Blaubuch 78), daß damit alle direkten Verständigungen mit Oesterreich-Ungarn hinfielen. Das mühsame Resultat der deutschen Vermittlungsverhandlungen war damit mit einem Schlage erledigt.

Was geschah nun seitens der Ententemächte, um den Frieden in dieser letzten Stunde zu erhalten?

Sir E. Grey nahm seinen Konferenzvorschlag wieder auf. Auch nach Ansicht des Herrn Sasonow war jetzt der geeignete Moment gekommen, um unter dem Druck der russischen Mobilisation gegen Oesterreich-Ungarn den alten englischen Gedanken der Konferenzen zu vieren wieder zu empfehlen. (Deutsches Weißbuch Seite 7.) Graf Pourtalès ließ den Minister nicht im Zweifel darüber, daß nach seiner Auffassung die Ententemächte hiermit dasselbe von Oesterreich-Ungarn verlangten, was sie Serbien nicht hatten zumuten wollen. Nämlich unter militärischem Druck nachzugeben. Unter solchen Umständen konnte Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Konferenzgedanke unmöglich sympathisch sein. Trotzdem erklärte Deutschland in London, daß es im Prinzip den Vorschlag einer Intervention der vier Mächte annehme, ihm widerstrebe lediglich die Form einer Konferenz. Gleichzeitig drang der deutsche Botschafter in Petersburg in Sasonow, auch seinerseits Konzessionen zu machen, um ein Kompromiß zu ermöglichen. Daß diese Bemühungen fruchtlos blieben, ist bekannt.

Rußland selbst schien an der weiteren Vermittlungstätigkeit Deutschlands in Wien, die bis zur letzten Stunde weiter geführt wurde, nichts mehr zu liegen. Es ordnete in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die Mobilisation seiner gesamten Streitkräfte an, was die Mobilisation Deutschlands und dessen spätere Kriegserklärung zur Folge haben mußte.

Angesichts dieses Ganges der Ereignisse ist es nicht verständlich, wie ein verantwortlicher Staatsmann den Mut finden kann, zu behaupten, daß Deutschland, das sich der russischen Mobilisation, den militärischen Vorbereitungen Frankreichs und der Mobilisierung der englischen Flotte gegenüber fand, noch am 31. Juli durch die Annahme einer unter den erhobenen Waffen der Ententemächte abzuhaltenden Konferenz den Frieden hätte retten können. Es war nicht das bis zur letzten Stunde in Wien vermittelnde Deutschland, das die Idee der Vermittlung der vier Mächte unmöglich gemacht hat, es waren die militärischen Maßnahmen der Ententemächte, die Friedensworte im Munde führten, während sie zum Kriege entschlossen waren.

v. Bethmann Hollweg.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Furchtbare Verluste der Engländer bei Armentieres.

⊡ Berlin, 27. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird dem Berliner Lokalanzeiger telegraphiert: Im Argonner Walde unternahmen die Deutschen gestern an fünf wichtigen Punkten Angriffe, die besonders auf Bagatelle und St. Hubert sehr erfolgreich waren.

In der Champagne wird hauptsächlich Berthau-Bac umstritten.

Ueber die verheerenden Wirkungen der Beschießung der Stadt Armentieres und ihrer Umgebung durch die Deutschen wagte der dortige englische Kommandant wegen der erschreckend hohen Zahl der Toten und Verwundeten im englischen Barackenlager noch nicht zu berichten.

*

⊡ Berlin, 27. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Zu den in der französischen Presse neuerdings wiederholt verzeichneten Bemerkungen, daß die von der deutschen Artillerie verschossene Munition nur geringe Wirkung habe und sehr viele Blindgänger aufweise, erfahren wir jetzt aus dem Großen Hauptquartier: Die Tatsache ist bedingt richtig, nur handelt es sich dabei nicht um deutsche sondern um erbeutete französische und belgische Munition. Ihre Minderwertigkeit ist auch uns bekannt, da es sich aber um ganz außerordentlich große Munitionsbestände handelt, die doch auf irgend eine Weise unbrauchbar gemacht werden müßten, scheint es immer noch am besten, sie ihrem früheren Besitzer wieder zuzusenden.

Die Schlachten im Osten.

Der Vormarsch auf Warschau.

Berlin, 27. Dez. (Priv.-Tel.) Aus Warschau läßt sich das Berliner Tageblatt über Rom melden: Tag und Nacht hört man die Litaneien der Bevölkerung, die zur Madonna beten. Warschau sei jetzt eine einzige große Kirche ohne Kerzen und Priester. Die Bevölkerung würde es vorziehen, wenn die Deutschen endlich kommen und der ewigen Nervosität ein Ende machen möchten. Nach der Deutschen Tageszeitung hätten die Warschauer Behörden infolge des bedrohlichen Vorrückens der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen Warschau bereits verlassen und seien unter Mitnahme sämtlicher Gelder und Akten nach Wilna übergesiedelt.

Konzentration der russischen Streitkräfte vor Warschau.

⊡ Berlin, 26. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Die Morningpost erfährt aus Petersburg: Großfürst Nikolajewitsch sei gezwungen, zeitweilig seine strategische Absichten aufzugeben. Er müsse Krakau in Ruhe lassen und seine Front vor Warschau konzentrieren.

Die Times melden: Die Deutschen haben die Comiller Pulverfabrik in Gebrauch genommen und unter Leitung deutscher Ingenieure die Arbeit für das deutsche Heer begonnen.

Der Zar an der Front.

WTB. Moskau, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Der Zar hat sich gestern abend zur Front begeben.

Die Stärke der Verbündeten.

⊡ Berlin, 26. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Die deutsche Tageszeitung meldet aus Rotterdam: Daily Telegraph erfährt unterm 24. Dezember aus London: Der Petersburger Rjetsch schätzt, daß der Feind nicht weniger als 23—28 Armeekorps habe, unter denen 10—11 österreichische sich zwischen den Mündungen des Bzura und Nida befinden.

Die Spannung zwischen Bulgarien und Serbien.

⊡ Berlin, 27. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Der Mailänder „Secolo" meldet aus Bukarest: Bulgarien forderte von Serbien freie Durchfahrt auf der Donau für drei mit Munition beladene Schiffe. Serbien antwortete, die Durchfahrt sei wegen der zahlreichen Minen nicht möglich. Infolgedessen nahmen die Zeitungen in Sofia ihre antiserbische Agitation wieder auf und fordern, daß Bulgarien die Durchfahrt erzwinge.

Die Mittelmeerfrage.

dk. Wien, 24. Dez.

Die englische Regierung hat nunmehr den Versuch gemacht, den bereits vor dem Ausbruche des Krieges mit der Türkei begangenen Raub Aegyptens durch die Einsetzung eines neuen Sultans in Kairo zu „legalisieren". Nach englischer Absicht soll also Aegypten eine englische Provinz werden, an deren Spitze ein Strohmann steht.

Angesichts dieses Beginnens erinnert man sich unwillkürlich an die Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten Salandra, daß Italien gerüstet sein müsse, um zu verhindern, daß seine Großmachtstellung durch Ländergewinn anderer Staaten beeinträchtigt werde. Im „Popolo romano" ist bereits damals bemerkt worden, daß unter den anderen Staaten nur die des Dreiverbandes gemeint sein können und die Italiener haben, wie sich nunmehr zeigt, eine gute Witterung gehabt.

England, das also vorgab, den Krieg nur um idealer Zwecke willen zu führen, ist also der erste Staat, der ein ganzes Reich verschlucken will. Es läßt Russen und Franzosen bluten und treibt inzwischen Länderraub. Das entspricht zweifellos den Ueberlieferungen englischer Politik, die Frage ist nur, ob es damit ebensoviel Glück haben wird, als im 17. und 19. Jahrhundert. — Die italienische Presse hat bereits die Parole ausgegeben: Keine Anerkennung der englischen Maßregeln in Aegypten vor Beendigung des Krieges. Damit ist klipp und klar gesagt, daß die Lösung der ägyptischen Frage zu einem der Zwecke des Krieges geworden ist und durch ihn wird entschieden werden müssen, ob Aegypten eine englische Provinz oder ob es von der englischen Ausbeutung erlöst wird. — Es ist an dieser Stelle bereits bei dem Ausbruche des Krieges darauf hingewiesen worden, daß der Schlüsselpunkt der wichtigen Handelsstraße nach Asien nicht im Besitze einer der europäischen Mächte, vor allem nicht Englands bleiben dürfe, da England das Bestreben hat, immer und überall die Freiheit des Handels und des Verkehres zu seinem Vorteile einzuschränken. In seinem unersättlichen Länderhunger hat England Aegypten annektiert und damit alle Mächte, auch die neutralen, davon überzeugt, daß, solange England auch nur einen Quadratmeter Landes an der Küste und auf Inseln des Mittelmeeres besitzt, keine Ruhe, kein Friede und keine Freiheit daselbst bestehen kann.

Die neutralen Mächte haben also ebenso wie die beiden verbündeten Kaisermächte und die Türkei das höchste Interesse daran, daß England aus dem Mittelmeere delogiert und Gibraltar, Malta, Aegypten und Cypern wieder dort eingegliedert werden, wohin sie geschichtlich politisch und wirtschaftlich gehören.

Ernste Tumulte in Alexandrien.

⊡ Berlin, 27. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Die Vita veröffentlicht einen Brief aus Alexandrien, wonach die englischen Behörden in Aegypten

---

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Undine.

Eine Neubelebung nach einer Pause von nahezu zehn Jahren, zehn Jahren der unruhvollen Versuche von und mit Intendanten. Es mag zehn Jahre her sein, da unterbrach ein Hofkapellmeister die letzte große Probe, rügte eine Unachtsamkeit im „Gesamt" (Ensemble) und sprach die Worte: „Kinder, gebt doch Obacht, macht, daß wir mit diesem D... fertig werden." Man kann sich denken, wie die Aufführung von Lortzings Undine verlief! Welche Zerrbilder solche Aufführungen ergeben haben, das hat neuerdings G. R. Kruse dargelegt: wer diese Studie — dem neuen bei Peters erschienenen Klavierauszuge vorgedruckt — nicht gelesen hat, der kennt nicht die Summe von Schlamperei, die sich auch an großen Bühnen als Lortzings Undine breit und breitmacht. Die wahre Undine von Albert Lortzing neu belebt, hat neuerdings das deutsche Opernhaus in Berlin-Charlottenburg; das nach dem Stande moderner Musikforschung neu herausgegebene Opernbuch (Ahn's Textbibliothek Nr. 180) zeigt den Weg, Georg Hartmanns Vorwort diene unseren Kunstfreunden zum Geleit.

Im Juli 1843 schrieb Lortzing die Dichtung nieder, Fouqués Erzählung zugrunde legend, 1845 war die Uraufführung in Hamburg. „Die Empfindung eines großen, unbefangenen Publikums erfreut sich noch heute an solcher Romantik, die tiefere Bedeutung des Märchens unbewußt fühlend; der natürliche Musiksinn ahnt, daß hier zum erstenmal eine romantische Zauberoper erscheint, in der Dichtung und Musik eine höhere Einheit eingehen." (Hartmann). Im Deutschen Opernhause hat Undine seit einem Jahre mindestens 25 Aufführungen erlebt, auch die Kriegszeit hat an solchen Erfolgen nichts gemindert. Ich sah im April sechs Charlottenburger Opernaufführungen, darunter auch „Undine". Frau Böhm von Endert war eine sehr schön gestaltete, poetische Undine; aber Charlottenburgs Reichtum hat noch drei andere Undinen, und jede kann in ihrer Art Lortzings Anforderungen genügen.

Undine ist eine „Individualitätsrolle", Sängerinnen des jugendlich-dramatischen Faches oder die sogenannten „Soubretten" mögen uns diese Rolle verkörpern, wenn sie ihnen „liegt". Lortzing schrieb Rollen! Allerdings mit genauester Kenntnis des Möglichen von anno 1845. Aber dennoch: er schrieb Rollen. Sobald man also Undine nach rein gesanglichen Erwägungen besetzt, macht man einen Fehler. Fräulein Dorothee Manski eignet sich, nach ihrer Leonore im Troubadour zu schließen, wohl eher zu Lortzings Bertalda als zu der Fürstentochter aus den Kristallgewölben, lieblich und hold anzuschauen. Dagegen hätte unter den fünf Sängerinnen, die unserer Bühne für solch zarte, wundersame Frauen zur reinmusikalischen Auswahl stehen, wohl nur eine einzige, die wahre Eignung zu einer individuellen Undine. Jeder Opernfreund wird auf denselben Namen raten . . . . Eine weitere Schwierigkeit bietet die Inszenierung des vierten Aufzuges. Lortzing schrieb seine Undine in vier Aufzügen, nicht in sechs Bildern. „Der vierte Akt erfordert zwei offene Verwandlungen; er darf unter keinen Umständen durch den fallenden Vorhang unterbrochen werden. Auch ist der Ausweg, hier Verwandlungszwischenspiele des Orchesters einzulegen, nicht gangbar. Hier bleibt mithin nur eine Wahl: Bertaldas Hochzeitsfest auszulassen und von Undinens Emporsteigen aus dem Brunnen sofort zur letzten Verwandlung überzugehen." So schreibt Hartmann in der genannten Vorrede (Seite 9), so geschah es zu Charlottenburg. Die Turmuhr schlug zwölf, bei dem letzten Schlage furchterlicher Donner, ein bläulicher Lichtschein leuchtete aus dem Brunnen, Undine stieg langsam empor, Hugos Monolog . . . Nun versanken Hugo und Undine, der Burghof stürzte zusammen, die Flaten drangen über Schutt und Trümmer, aus ihnen erhob sich der Kristallpalast des Wasserfürsten. Der Schwanensang — etwas voller orchestriert, mit schönen Harfenklängen bereichert — schloß den Aufzug (der mit Hugos Rezitatio beginnen muß) in schönster Wirkung ab.

Die gestrige Wiederaufnahme wurde dem zahlreich versammelten Zuschauer- und Zuhörerkreise zu einer rechten Weihnachtsfreude; der helle Beifallsjubel, der namentlich den Schluß des dritten Aufzuges begleitete, zeigte uns allen — (und vielen wohl zur eigenen Ueberraschung), daß die alte Romantik wieder lebendig wird. Der Krieg hat das Gemütsleben neu erweckt, nun sprudeln die alten, halb verschütteten Quellen, nun freut man sich wieder der alten Zeiten, in die uns Fouqués Undine zurückbringt, in die uns Lortzings edle und doch so natürlich und volkstümlich fließende Musik ihrerseits hineinträgt. Herr Bodanzky hatte sich wiederum Lortzings angenommen, er legte ihn sorgsam aus, ohne etwas dem Meister Fremdes hineinzudeuten, er hatte das Ganze mit Geschmack einstudiert, er leitete die Vorstellung mit lebenswerter Einfachheit. Vor allem: man hat Lortzings Undine zum ersten Male seit langen Jahren in ganz korrekter Ausführung gehört, mit genauester Wiederherstellung der von Lortzing vorgeschriebenen dynamischen Vorschriften, mit verdienstlicher Gliederung des Orchesterspieles, der Chorsätze, der großen Finalgesamtheiten! Es war eine „versio emendata", eine neue, verbesserte, von allen Unsauberkeiten gereinigte Ausgabe. Man

förmlich kopflos sind. In Aegypten seien jetzt eine große Anzahl portugiesischer Offiziere angekommen. Aber das Schlimmste sei, daß sie sich mit den farbigen Truppen, die sie kommandieren sollen, nicht verständigen können. Im Araber-Quartier von Alexandrien kam es neulich zu ernsten Tumulten, wobei 85 Araber erschossen wurden. Zur Bewältigung des Aufstandes seien 3000 englische und indische Truppen mit zahlreichen Maschinengewehren aufgeboten worden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 27. November 1914.

Aus der Stadtratssitzung

vom 23. Dezember 1914.

Den Heldentod fürs Vaterland sind gestorben: Andreas Georg, Verwaltungsgehilfe beim Gemeinde-, Gewerbe- und Kaufmannsgericht und Bub Franz, Installationsgehilfe bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken.

Der Stadtrat wird ihnen ein ehrend Andenken bewahren.

Dem Bürgerausschuß wird vorgeschlagen, aus städtischen Mitteln in gleicher Weise, wie in zahlreichen anderen Städten geschehen ist, einen Beitrag zu der Hindenburgspende für das Ostheer zu gewähren. Zu diesem Zwecke wird in der nächsten Woche eine Bürgerausschußsitzung stattfinden, in der mündlicher Vortrag erstattet wird.

Mehrere Druckverträge für die nächste Bürgerausschußsitzung werden genehmigt.

Der Vereinigung für vaterländische Vorträge wird zur Deckung des sich bei ihren Veranstaltungen ergebenden Fehlbetrages ein Zuschuß zugesagt.

Dem Antrag der Intendanz auf Ernennung des am 1. Dezember in den Ruhestand getretenen Herrn Hofschauspielers Paul Tietsch zum Ehrenmitglied des Großh. Hof- und Nationaltheaters wird in Uebereinstimmung mit der Theaterkommission zugestimmt.

Auf 1. Januar 1915 werden die 25 Big.-Fahrscheine der elektrischen Straßenbahn wieder eingeführt; auch werden die Preise der für diese Strecken ausgegebenen Arbeiter- und Schüler-Wochenfahrscheinhefte und Streckenkarten entsprechend erhöht.

Die Mittel für die Ausgestaltung der Neckarpromenade von der Otto Beckstraße bis zur Riedbahnbrücke sollen in den Voranschlag des Jahres 1915 eingestellt werden.

Der tiefbauamtliche Entwurf für die Planlegung des Gebietes der 29. bis 31. Sandgewann und die Grundzüge für die Anlegung eines Teiles dieses Gebietes werden genehmigt.

Der Ortsausschuß vom Roten Kreuz hat den Stadtrat zu den in sämtlichen hiesigen Lazaretten stattfindenden Weihnachtsfeiern eingeladen.

Weihnachten in Mannheim im Kriegsjahre 1914.

Die Glocken läuteten, wie alljährlich, das Weihnachtsfest ein. Doch ihr Dreiklang war diesmal nicht rein, der tiefere Ton des „Ehre sei Gott in der Höhe" übertönte die Harmonie und das „Friede auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen" ging in seinem dumpfen Klang unter. Wie eine Befreiung der erwartungsvollen Freude, wie ein endliches Aufjauchzen lang zurückgehaltenen frohen Hoffens wirkte sonst ihr Geläute, diesmal hörten es die Menschen kaum und die es hörten, denen war es kein Feiergeläut. Was kündigten sie diesmal nicht alles eher an, als Frohlocken, Tränen, Schmerz und Trauer weckten sie bei denen, die das Tannenreis statt zum strahlenden Lichterglanz für einen in fremder Erde gewölbten Grabhügel sammelten, bedrückendes Bangen und Sorgen bei denen, die ihre Lieben draußen im Kampf, im Angesicht des Todes wußten, stillen Ernst aber bei denen, die mitfühlend mit ihren Mitmenschen, ganz mit ihrem Volke, aufgehen in der großen Zeit. Den heiligen Abend läuteten die Glocken ein, aber wohl einen heiligeren, als ein Weihnachtsfest jemals gehabt hat. Und alle die, die gemäß der schönsten deutschen Sitte sich mit der wenn auch nicht lückenlosen Schar seiner Lieben unter dem Christbaum versammelten, sie alle ließen ihre Gedanken vom Glanz der Kerzen, von der Bescherung der auf das Mindeste beschränkten Geschenke hinausgleiten zu den Helden, denen es zu verdanken ist, daß in Deutschland trotzdem noch Weihnachten gefeiert werden kann. Wer aber wen draußen hatte bei ihnen, der suchte sich wohl in ihm unbekannten Gegenden irgendwo in einem Schützengraben oder sonst einen Punkt, auf den er seine Gedanken bestimmter lenken, ihn mit seiner Liebe fester umfassen konnte.

Zeigten schon die letzten Tage und Wochen einen bedeutend geringeren Eifer in den Vorbereitungen zum Feste, so ließ der allgemeine Verkehr des Festes eine Zurückhaltung in der Art des Feierns deutlich erkennen. Ueberall in den Geschäften und auf den Straßen waren die noch Einkaufenden und mit Paketen Beladenen in bedeutend geminderter Zahl und überall wickelte sich der Verkehr nicht entfernt in der sonst beängstigenden Fülle ab. Die meisten warteten nur bis zum letzten Tage, um durch etwa noch eintreffende tröstliche Nachrichten von ihren Angehörigen im Felde nicht überrascht zu werden, oder um die Möglichkeiten etwaiger noch an sie herantretenden Anforderungen begegnen oder ihrer harrender irgendwie zuschuß oder Bargeschenk ausnützen zu können. So entleerten sich am Donnerstagabend schon gegen 8 Uhr die Geschäfte und um 9 Uhr war es auf den Straßen bereits still geworden. Und wer aufmerksam die Blicke an den Fensterreihen entlang gleiten ließ, entdeckte nur hie und da ein durch Lichterglanz erleuchtetes Fenster. Wie wenig und doch wie viel Weihenacht wurde diesmal erlebt. Gleichsam als besondere Betonung — „Weihnachten in Kriegszeit" — zogen nach 9 Uhr zwei Ersatzkompagnien unseres Grenadierregiments Nr. 110 (auf dessen Abmarsch wir im Donnerstag Abendblatt bereits hinwiesen) über die Friedrichsbrücke nach dem Bahnhof. Blumengeschmückt und liedersingend. Wem schnitt es da nicht ins Herz, zu sehen, wie da mancher Vater von seinen Kindern, mancher Sohn von den Eltern zum wiederholten Abschied nehmen mußte unterm Weihnachtsbaum! Aber wem hätte es auch nicht Weihnachtsfreude sein können, zu sehen, wie wacker und wohlgemut sie dahinzogen, bereit aus der Festesfreude hinaus in Kampf und Not zu gehen. Und mit ihnen zogen sie unsere Gedanken und waren willkommene Mittler unserer Wünsche für die draußen und knüpften so das Band, das uns und sie umschlingt. Diese aber, die am heiligen Abend hinausziehen mußten, das sind wir sicher werden mit immer größerem Heldenmut unseren Feinden vergelten, was sie an uns, an unseren Lieben, an unserm Volke getan haben. So umschimmerte Heiligkeit wie einst die Weihenacht auch diese Christnacht.

Der erste und zweite Weihnachtsfeiertag zeigte im allgemeinen Straßenbild wenig Veränderung. In der Mittagsstunde, wie immer promenierende Menschen, nur weniger, ernster als sonst, und gemischt mit bunten oder feldgrauen Uniformen. Die Veranstaltungen in den verschiedenen Lokalen oder der verschiedenen Vereinigungen und Anstalten, denen bereits einige in den frühen Abendstunden des Donnerstags vorausgegangen waren, bewegten sich alle im Rahmen des Festes und der Zeit und waren mehr oder weniger Zwecken der Liebestätigkeit oder der Kriegsfürsorge dienstbar gemacht. War ihr Kreis kein bedingter, so konnte man mit dem Besuch im allgemeinen zufrieden sein. Auch von unseren Kunststätten kann in dieser Beziehung befriedigend gesprochen werden. Und wer trotz des düsteren, rauhen Wetters hinauswanderte in Freie, der fühlte, auch hier draußen im ewigen Gottesfrieden wie drinnen bei den Menschen und in ihren Herzen die Zeichen einer „Weihnacht in Kriegszeit". e.

Apollotheater in Mannheim.

Sollte es ein Weihnachtsgeschenk sein, daß das Apollotheater am ersten Weihnachtsfeiertag seine Pforten wieder öffnete? Das Publikum nahm es offensichtlich als solches und war so zahlreich gekommen, daß ausverkauft war. Es schien dadurch mit gleichzeitig die Direktion für den Verlust des so lange Geschlossenseins entschädigen zu wollen und wohl auch zu bezeugen, daß es keine Bedenken trägt, auch der artistischen Kunst in dieser Zeit seine Unterstützung zukommen zu lassen. Das vorliegende Programm rechtfertigte denn auch dieses Wollen und ließ das Bestreben der Direktion erkennen, nur der Zeit gemäßes zu bieten. Der beste Griff hierin — das sei vorweg genommen — war die Gewinnung des bekannten (in Mannheim durch sein vorjähriges Auftreten im Rosengarten beliebt gewordenen) Humoristen und Dichters am Flügel Willi Schiff. Er wollte uns lachen machen, sagte er, und das hat er wahrlich in vollstem Maße erreicht. Es läßt sich aus der Reihe seiner Humoristikas nichts herausgreifen, was zu betonen sei, ebensowenig zu sagen ist, ob die Meisterschaft am Flügel, sein Witz oder seine Stegreifdichtungen das Bessere seien. Aber es verdient doch die Variation des Liedes „Kommt ein Vogel geflogen" genannt zu werden, in der unter Mitwirkung seiner Gattin Therese Schiff die ganze Künstlerschaft des Paares zur Geltung kam. Schließlich sei noch der von ihm verfaßte und mit Schwung vorgetragene Prolog „Warum spielen wir", erwähnt, mit dem das Programm eingeleitet wurde. Dann folgten die einzelnen Varietéspezialitäten, die ungarische Tänzerin und Sängerin Szerena, ihr Blut verratend, mit Czardasrhythmen, der Jongleur Farnburg mit teilweise neuen Künsten, die Handstandskünstler Gebrüder Berk mit vortrefflichen Kraft- und Geschicklichkeitsleistungen. Heinr. Hoppkens, als Meisterdarsteller deutscher Helden des Jahres 1914, sollte den ersten Teil seiner gezeigten mimischen Kunst weglassen, denn seine Geschmacklosigkeit vereinbart sich nicht mit der Vorzüglichkeit des zweiten Teiles. Einen trefflichen Kraftakt bieten noch Junior (warum nicht der Jüngere) Kus und Partnerin als Meister deutscher Turnkünste. Die beiden szenischen Darstellungen „Im Feld des Morgens früh", eine Quartettzusammenstellung bekannter Lieder unter genannter in ihren Stimmen sich ergänzender Sänger, und der „Mannemer in Frankreich", eine Episode des Konrad Dummeldinger aus dem Jahre 1870–71, die in der Mannemer Mundart und Witz mehr lokales als künstlerisches Interesse erregt, betonen den vaterländischen Einschlag des Programms. Die Kapelle unter Leitung des dem Apollopublikum bekannten Kapellmeisters Alois Waldes unterstützte getreulich die einzelnen Darbietungen und war auch sonst in den Zwischenpausen recht fleißig. Aus ihren Leistungen sei das Rödelsche Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" besonders hervorgehoben. Nach dem gestrigen Erfolg läßt sich für die kurze Spieldauer des Programms ein günstiger Schluß ziehen; wir wünschen ihn der rührigen Direktion des Herrn Zacharias und seines getreuen Helfers Regisseur Hauer, so daß vielleicht das Ende des Jahres ein günstiges Vorzeichen für das neue Jahr ist. e.

* **Christbescherung und Weihnachtsfeier im katholischen Knabenwaisenhaus „St. Anton".** Unter den in den letzten Tagen veranstalteten mehr oder weniger der Liebes- und Wohltätigkeit gewidmeten vielen Weihnachtsfeiern dürfte die des kath. Knabenwaisenhauses „St. Anton" mit an erster Stelle zu setzen sein. In sinngemäßer, dem Fest und der Zeit entsprechenden Weise war das Programm der am Donnerstag und am ersten Weihnachtsfeiertag abend veranstalteten Feiern zusammengestellt. Die Durchführung in durchweg mustergültiger Weise war lediglich unter einzelne Knaben des Hauses verteilt. Und der Eifer und die willige Hingabe an ihre Aufgabe waren sichtlich erkenntlich. Vorträge von Weihnachts- und Kriegsgedichten wechselten mit Chören und kleinen Theateraufführungen ab. Unter letzteren verdient „Am Hirtenfeuer", „Der Englein Krieg" und „Laßt uns lauschen heilige Engel", besonders hervorgehoben zu werden. Am Flügel hat Frau Reichle, die Gattin des allzeit für das Wohl des Hauses bestrebten Herrn Reichle, einige Stücke und begleitete einzelne Gesänge. Herr Stadtdekan Bauer, der Gründer des Hauses, richtete in einer kurzen Ansprache beherzigenswerte Worte an die Kinder, ihnen das Wort „O göttlich Kind, laß uns den rechten Weg nur finden", als Richtschnur für ihren Lebensweg gebend, und dankte den Förderern und Wohltätern des Hauses mit dem gleichen Worte. Die sich anschließende Bescherung brachte den Kindern allerhand nützliche und schöne Spielsachen. — Die Feier zeugte von dem harmonischen Verhältnis der mit Liebe die Kinder behütenden Schwestern mit diesen, und ließ den Geist christlicher Frömmigkeit erkennen, der das Haus — dessen Einrichtungen mit einfachen Mitteln mustergültig durchgeführt sind — beherrscht. Wir wünschen ihm auch in Zukunft viele und treue Wohltäter. e.

* **Gesangverein Typographia Mannheim.** Wie alljährlich veranstaltete die „Typographia" auch diesmal am ersten Weihnachtsfeiertage eine Kinderbescherung, zu der die Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder besonders eingeladen waren, um ihnen einen kleinen Ersatz des Weihnachtsfestes zu bieten. Das Programm war wieder ein sehr umfangreiches und setzte sich aus Musik-, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, letztere besonders durch Kinder ausgeführt, und zwei Weihnachtsspielen zusammen. Solistisch traten die Herren Blakel und Kaufmann recht vorteilhaft hervor. Naturgemäß war der Grundton aller Darbietungen Krieg und Weihnachten, u. die Stimmung entsprach nicht der sonst bei Buchdruckern herrschenden allgemeinen Fröhlichkeit. Erst die Verteilung der Geschenke ließ die kindliche Freude zum Durchbruch kommen und gab damit auch dieser Feier einen Abglanz festlicher Weihe, zu der das abschließende Kremsersche „Niederländische Dankgebet" so recht im Einklang stand.

* **Weihnachtsfeier in der Zellstoffabrik Waldhof.** Wie in den Vorjahren, so fand auch am Donnerstag vormittag wieder im Sitzungszimmer der Zellstoffabrik Waldhof durch Herrn Generaldirektor Geh. Rat Dr. C. Haas im Beisein der Direktoren, Herren O. Clemm und Rud. Bokel, sowie der nicht im Felde stehenden Betriebsleiter und Ingenieure die Ueberreichung der von dem Vereine Deutscher Zellstoffabrikanten gestifteten, künstlerisch ausgestatteten Ehrenbriefe, sowie der von seiten der Fabrikleitung für jeden einzelnen beigefügten M. 100 an die 26 Arbeiter und Meister statt, welche bis heute 20 Jahre in den Diensten der Zellstoffabrik Waldhof gewesen sind. Herr Geheimrat Haas begrüßte zunächst die Jubilare mit Worten des Dankes und Anerkennung für die in den 20 Jahren treu geleisteten Dienste gedachte auch der zahlreichen im Felde stehenden Arbeiter der Fabrik, von denen schon 14 ihr Leben fürs Vaterland hingeben mußten. Weiterhin gab der Redner seiner Freude darüber Ausdruck, daß es auch in dieser schweren Kriegszeit bis jetzt möglich gewesen sei, für die nicht im Felde stehenden Arbeiter der Fabrik ungekürzten Verdienst zu schaffen und sämtlichen Frauen und Kindern der unter den Waffen befindlichen Arbeiter, sowie auch noch weiter den Angehörigen der bereits Gefallenen, laufend angemessene Unterstützungen zu gewähren; er hoffe deshalb, daß jeder durch die gewissenhafteste Pflichterfüllung die Fabrikleitung unterstützen werde, um auch hier durchhalten zu können. Die Jubilare mögen in diesem Sinne auch auf die junge Generation einwirken, damit diese durch ernste Arbeit und Wahrung der Interessen der Fabrik nach jeder Richtung sich später auch dieser schönen Auszeichnung würdig erweisen. Nur durch ein inniges Zusammenarbeiten Aller sei es möglich, daß ein großes Werk bestehen könne. Er gedachte dann in ehrenvoller Weise der Kameraden, die unter unsagbaren Strapazen und Entbehrungen im Felde stehen; der Gedanke, wie unsere liebe Heimat ohne diesen Schutz aussehen würde, sei nicht auszudenken. Die Worte, welche auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machten, klangen aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unsere tapfere Armee. Erwähnt sei hier, daß bis heute an die Angehörigen der im Felde stehenden Arbeiter über M. 50 000 Unterstützung bezahlt wurden. Ein weiteres Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Fabrikleitung und der Arbeiterschaft ist auch, daß bis jetzt 303 Arbeiter mit der Auszeichnung für 20jährige ununterbrochene Dienstzeit bedacht werden konnten. Wie alljährlich, so werden heute wieder an alle über 5 Jahre in der Fabrik beschäftigten Arbeiter Weih-

Bei Kopfschmerz
Hofapotheker Gies
Citrovanille ärztlich bevorzugt.
Unübertroffen in seiner raschen u. vorzügl. Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

hat wohl an das uralte Orchestermaterial gebunden, so daß die vielen „Striche" (die überall entfernt werden), bestehen bleiben mußten. Wer die gegebenen Verhältnisse kennt, wird den Dirigenten von allen hieraus fließenden Fehlern lossprechen. Vielleicht hätte sich aber der Schluß der Ouverture, den die sogenannte Wiener Partitur enthält, nachschreiben lassen; und den Jagdchor, der den dritten Akt beginnt, sollte man noch einfügen! Lortzing hat überhaupt so hübsche Chorsätze geschrieben; sie sind für heutige Begriffe leicht, und dankbar sind sie ebenfalls. Der kleine Allegrettochor (!) gelang vortrefflich, schön im Klang, deutlich und klar im Text, wirksam schattiert, mit geschmackvollstem Orchestervortrage unterstützt. Daß der „Schwanengesang" tadellos gelang, bedarf kaum der Bestätigung; an solchen Abenden stehen der Chor wie sein Meister auf der vollen Höhe ernster Anforderungen. Da auch die neuen Bühnenbilder, soweit Auffrischungen reichen, erfreulich waren, da die Spielleitung unseres Oberregisseurs als Ergebnis langer Theatererfahrungen unsere volle Beachtung verdient, da endlich alle dem technischen Personal obliegende Pflichten sichere und glatte Erfüllung fanden, so dürfen wir die Herren Sebrath und Siewert wie die nicht genannten „Abteilungsvorstände" mit gebührender Anerkennung nennen.

Was im einzelnen zu sagen wäre, habe ich schon angedeutet: Fräulein Wanski singt die Undine schön und kunstgerecht, aber ihre trotz dem Noviziat schon deutlich erkennbare Künstlernatur weist sie auf Bertalden hin, während Fräulein Leopolds Stimme — wie ich schon erwiesen habe — für Senta, Venus und Bertalda gar keine Eignung besitzt. Herr Fischer suchte dem Kühleborn und den verschiedenen Erscheinungen des verwandlungsfrohen Wasserfürsten selbständige Prägung zu geben; er sang die H-Dur Kantilene mit schönster Tongebung, wobei freilich aus dem „affanato" Lortzings ein „amoroso" des allzeit nach der lyrischen Seite neigenden Sängers wird. Lortzing dachte wohl an die Stimme des damals jungen August Kindermann, dessen glockenhafter Baßbariton das „Modell Kühleborn" wurde . . . .

Köstliche Vertreter der Buffonen waren Herr Mang als Kellermeister und Herrn Felmys Knappe Veit. Sie befleißigten sich angenehmer Dezenz, und Herr Felmy sang sein Lied vom Wiedersehen so schön ud künstlerisch phrasiert, wie man es selten hören wird. Er war sehr gut disponiert und gab wieder eine individuelle Zeichnung der Rolle. Daß auch Herr Mang seiner Partie nichts schuldig blieb, sei noch besonders vermerkt, sogleich das Eingangsduett des zweiten Aufzuges gelang in der glücklichsten Weise. Bestätigen wir noch, daß die Herren Fenten und Boissin wie Fräulein Kofler die Episoden der Fischersleute wie des Paters in altbewährter Form vertraten, so haben wir alles Wesentliche erwähnt. Eine Störung des Quintettsatzes brachte das Einspringen des Herrn Trimborn vom Mainzer Theater mit sich. Man muß solche „kleine Schwächen und menschliche Gebrechen" übergehen und dem Gaste Dank wissen, der offenbare Intentionen zum Guten hatte und schöne Stimmittel mitbrachte . . . Summa: eine sinnige Weihnachtsgabe, für die Herrn Bodanzky der erste Dank gebührt. A. Bl.

Volkstümlicher Abend im Rosengarten.

Auch in diesem Kriegsjahre wollte unsere Stadtverwaltung Weihnachten nicht sang- und klanglos vorübergehen lassen. Und das war zu begrüßen! Denn mehr wie je braucht unser Volk in diesen „Kriegsweihnachten" der Sammlung und Erbauung. Der gute Besuch bewies, wie man mit dieser Veranstaltung einem Bedürfnis weiterer Kreise entgegengekommen war.

Die reichhaltige Vortragsordnung enthielt nach dem Grundsatz: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!, instrumentale und vokale Darbietungen, sowie Rezitationen in bunter Folge. Mit pastoralen Orgelklängen von Bach leitete Herr Dr. Egel den Abend würdig ein und zeigte in der Wiedergabe eine hübsche Registrierungskunst. Größeren Beifall errang indessen das die zweite Abteilung eröffnende Intermezzo über „Stille Nacht, heil'ge Nacht", ein ganz hübsches Arrangement von H. W. Egel, in dem Frl. Helene Mooß die Celestapartie rhythmisch exakt spielte.

In Fräulein Marian Matthäus vom Stadttheater in Heilbronn lernten wir eine Sopranistin von sympathischer Erscheinung und Stimme kennen. Die Agathenarie aus Webers „Freischütz" wurde zwar noch nicht völlig in ihren Ausdrucksmöglichkeiten erschöpft. Auch beeinträchtigte eine Erregung die ruhige Tonführung. Besser gelangen die Lieder, von denen wir dem volkstümlichen Bohm's „Still wie die Nacht" und „Die Bekehrte" von Stange den Vorzug geben müssen.

Der jugendliche Tenorist Oscar Eisenberg vom Stadttheater in Posen spendete eine Arie aus Puccini's „Boheme", Henschel's „Morgenhymne" und „Die Mahnung" von Herrmann. Stimme, Temperament und Vortragskunst berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Abgesehen von einigen erzwungenen Tönen in der Hochlage, wurde die nicht leichte Arie sehr beifallswürdig gesungen. Dem lebhaften Beifall entsprach der Künstler mit A. v. Kleffel's prächtigem „Auf der Wacht".

Reichen Anteil an der guten Durchführung des Programms hatte das Brüder Postquartett aus Frankfurt a. M., das sich im Zusammenspiel seit seinem letzten hiesigen Auftreten erheblich vervollkommnet hat. Liszt's „Angelus", „Gebet an den Schutzgeist", 1882 in Rom komponiert, bildete eine würdige Einleitung, zu der allerdings das unmittelbar folgende bekannte „Menuett" von Boccherini stark kontrastierte. Beide Werke fanden wie Bach's „Ave Maria" und das „Largo" von Händel, in welchen sich zum Streichquartett Harfe und Harmonium gesellte, eine ge-

nachträgeldgeschenke ausbezahlt. Die zu diesem Zwecke heute zur Verteilung gelangende Summe beträgt rund M. 41 000.

* **Der Verlauf der beiden Weihnachtstage** stand unter dem Zeichen des Krieges. Die frohe gehobene Stimmung, die sonst das Christfest beherrscht, hatte einem tiefen Ernst weichen müssen. Die Gotteshäuser waren an beiden Tagen überfüllt. Viele, die seit Jahren keine Kirche besucht, fühlten diesmal einen innerlichen Drang zum Gotteshaus. Auch diese Tatsache zeigt, daß infolge des Krieges durch das deutsche Volk ein starker religiöser Zug geht, dessen Einfluß auf die ganze Gestaltung und Entwicklung unseres Volkslebens heute nicht abzusehen ist; aber soviel steht wohl fest, daß dieser Einfluß nur ein gesunder, ein veredelnder sein kann. Der Straßenverkehr an den beiden Weihnachtstagen zeigte dem oberflächlichen Beschauer dasselbe Bild des Auf- und Abwogens eines starken Menschenstromes. Und doch trug das Festgetriebe einen anderen Charakter: die Stimmung war ruhiger und gedämpfter, die Kleidung, von Ausnahmen abgesehen, einfacher und würdiger und in den Wirtschaften ging es, trotzdem sie durchgängig eine gute Besetzung aufzuweisen hatten, viel zurückhaltender als wie in früheren Jahren zu. Auch die Vereinsfestlichkeiten hatten eine wesentliche Einschränkung erfahren. Viele Gesellschaften sahen überhaupt von den sonst üblichen Weihnachtsbescherungen ab, wo aber solche abgehalten wurden, trugen die Programme den Zeitverhältnissen Rechnung. Sehr stark war an den beiden Tagen der Ausflugsverkehr. Das trockene nicht zu kalte Wetter lockte viele hinaus ins Freie, in die tannenduftenden Wälder, auf die von einem frischen, nervenstärkenden Wind umtosten Höhen. Wie prachtvoll breitete sich vor den Augen des stillen Wanderers die herrliche vor ihm liegende Landschaft aus und immer und immer wieder durchzitterte ihn das Gefühl des Dankes gegen den Allmächtigen, daß unsere fruchtbaren, gesegneten Gefilde, unsere schmucken Dörfer, unsere blühenden Städte von dem furchtbaren Elend des Krieges, seinem Verderben und Schrecken verschont geblieben sind. Was wäre das für ein schreckliches Weihnachtsfest gewesen, wenn es anders gekommen wäre! Wenn doch daran diejenigen denken wollten, die, obgleich sie sich dank dem Heldenmute unserer tapferen Krieger ihres gesicherten Besitzes erfreuen können, mit ihren Spenden mindestens noch sehr karg, sehr zurückhaltend gewesen sind. Wo wäre heute dieser Besitz, wenn der Feind hätte in unser Land hereinkommen können! Möge das segenspendende, Herzen öffnende Weihnachtsfest manchen zur inneren Einkehr veranlassen und zu der Frage: Hast du auch deinem Vermögen entsprechend genügend für die geopfert, die mit ihrem Blute dir dein Vermögen erhalten haben? O, wie viele werden, wenn sie den Mut zur Wahrheit haben, diese Frage verneinen müssen. Aber was noch nicht geschehen ist, kann noch geschehen, denn noch sind wir leider nicht am Ende des schrecklichen männermordenden Krieges, noch kann es viele Monate dauern, ehe die Friedensglocken durch Deutschlands Gaue tönen.

* **Heldentum der Frau.** Der 3. Vortrag findet Dienstag, 29. Dez., abends 8.30 Uhr, im Bernhardushof statt. Der kath. Frauenbund freut sich, seine Mitglieder und Freunde nochmals zu einer weihevollen Stunde versammeln zu dürfen, ehe das ernste Kriegsjahr 1914 zur Rüste geht. Näheres siehe Anzeigenteil.

* **Auszeichnung.** Die Großh. Bad. silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille hat vom Großherzog von Baden der Unteroffizier Heinrich Hecker von Seckenheim und der Baumeister Georg Gumbel aus Mannheim-Feudenheim für tapferes Verhalten vor dem Feinde, beide bei der 1. Ersatz-Batterie Feldartillerie-Regt. 3[illegible] erhalten.

* **Hindenburg-Spende.** Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat in ihrer letzten Plenarsitzung zur Hindenburg-Spende für die Ostarmeen einen Betrag von M. 3000 bewilligt.

Der Abschied ins Feld ziehender Krieger am Weihnachtsabend. Am Christabend 10 Uhr 18 verließen über 300 Mann vom Ersatzbat. 110, denen sich weiterer 300 Mann, von Mülheim kommend, hier anschlossen, unsere Stadt, um in Feindesland zu ziehen. Die Feuerwehrkapelle Friedrichsfeld wurde gebeten den Scheidenden Abschiedsweisen zu spielen, welche Bitte die Kapelle gerne erfüllte. Viele unserer 110er hatten kleine, geschmückte Weihnachtsbäumchen mitgebracht, die bald im Lichterglanz erstrahlten. Die Kapelle spielte: „O du fröhliche Weihnachtszeit". Die Soldaten und das zahlreiche Publikum sangen begeistert mit; es war in den Bahnhofshallen ein feierlicher, unvergeßlicher Akt. Tränen flossen reichlich. Da am Weihnachtsabend jeder Familienvater gern bei seiner Familie weilt, gebührt der Feuerwehrkapelle doppelte Anerkennung, daß sie auch am Christabend weder Mühe noch Kosten scheute und sich in den Dienst fürs Vaterland stellte.

* **Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gr. bis 500 Gr.** werden für die Zeit vom 11. bis einschließlich 17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 ₰. Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr **starke Papplasten, festes Packpapier** oder **dauerhafte Leinwand** sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit **Papier oder Leinwand** ausschließlich in **starke Schachteln oder Kasten** zu verpacken. Die Päckchen, auch die, mit Klammerverschluß versehenen, müssen **allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden**, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die **Aufschriften** sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder **unbedingt** haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen **deutlich und richtig** sein. Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch **Lebens- und Genußmittel** zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur **Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen** sind **leicht verderbliche** Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Wurst; ferner **feuergefährliche Gegenstände**, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit **Benzinfüllung**. Päckchen mit **Flüssigkeit** sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so ausgefüllt sind, daß beim Schadhaftwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird.

Mit dem
Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unteroffizier Uhl, vom Hause Benz u. Co., bei der 10. überplanmäßigen Fuß-Art.-Batterie, 13. Fuß-Art.-Regt. Drei Aehren.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Am Dienstag, den 29. Dezember findet im Hoftheater eine Wiederholung des vaterländischen Abends zu Volksvorstellungspreisen statt. Spielfolge wie bei der ersten Veranstaltung: Vorspiel zu den Meistersingern von R. Wagner. Im preußischen Feldlager aus Grabbes „Napoleon". Symphonie „Eroica" von Beethoven. Der Kartenverkauf beginnt Montag, den 28. Dezember, vormittags 10 Uhr an der Hoftheaterkasse.

Großh. Hof- und Nationaltheater.

(Spielplan.) Sonntag, 27. Dez. (außer Abonn., mittl. Preise): „Lohengrin". Anfang 6 Uhr. — Montag, 28. (C, kleine Preise): „Marie". Anfang 7½ Uhr. — Dienstag, 29. (außer Abonn., Volksvorstellungspreise): Vaterländischer Abend. Anfang 8 Uhr. — Mittwoch, 30. (B, kleine Preise): „Schneider Wibbel". Anfang 7½ Uhr. — Donnerstag, 31. (außer Abonn., ermäßigte Preise): Nachmittagsvorstellung: „Rübezahl". Anfang 3 Uhr. Abends (A, kleine Preise): Zum ersten Male: „Der Feldprediger". Anfang 7 Uhr. — Freitag, 1. Jan. (C, mittlere Preise): „Tannhäuser". Anfang 5½ Uhr. — Samstag, 2. Jan. (D, kleine Preise): „Die beiden Schützen". Anfang 7½ Uhr. — Sonntag, 3. Jan. (B, mittlere Preise): „Undine". Anfang 6 Uhr. — Montag, 4. Jan. (A, kleine Preise): „Nora". Anfang 7½ Uhr.

Neues Theater.

(Spielplan.) Sonntag, 27. Dez.: „Klein-Eva". Anfang 8½ Uhr. — Freitag, 1. Jan.: „Als ich noch im Flügelkleide". Anfang 8 Uhr. — Sonntag, 3. Jan.: „Klein-Eva". Anfang 8 Uhr.

Letzte Meldungen.

Die Waffenbrüder.

WTB. **Wien**, 25. Dez. (Nichtamtlich.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht einen Artikel Gerhart Hauptmanns, betitelt „Weihnachten 1914", in dem es heißt: „Nie gab es eine natürlichere und deshalb festere und schwerer zu besiegende Bundesgenossenschaft als die Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. Sie ist ein Fels, sie ist eine Burg, nie sind zwei europäische Macht- und Kernvölker so gewaltig beraunt worden. Es gibt unter den wahnwitzigsten Kapiteln der Weltgeschichte keines, das von einer so widersinnigen Treibjagd einer beschämenden Ueberzahl gegen zwei arbeitsame und friedliche Völker berichten könnte.

Wir wissen sehr wohl, warum man den allgemeinen unbarmherzigen Sturmlauf gerade gegen uns in die Wege leitete: Weil wir Europas Rückgrat sind. Gerade dies Rückgrat ist es, dessen Bestehen weder England noch Rußland zubilligen wollte. Unsere Gegner haben sich hinter dem üblen Omen von Serajewo her in ihren konfusen Kampf geworfen. Sie werden den Adel des Rechtes, den Adel des Mutes, den Adel innigster Bundestreue in Krieg und Sieg nicht erschüttern. Der Sieg ist unser und der kommende Friede wird Oesterreich-Ungarn und Deutschland als seine Beschützer finden."

Wie die Russen hausen.

⊡ **Berlin**, 27. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Ueber die Panik in Polen wird dem Berliner Tageblatt aus Rom telegraphiert: „Secolo" und „Stampa" erhalten vom russischen Kriegsschauplatz trostlose Gerüchte. Die Bukowina, so schreibt man aus Czernowitz, ist in eine Trümmerstätte verwandelt. Die jüdische und rumänische Bevölkerung, die als österreich-freundlich gilt, und von den Russen systematisch verfolgt wird, ist von wilder Panik erfaßt. In Czernowitz wurden alle Uhrenläden ausgeraubt, da die Kosaken sich besonders gern mit Uhren schmücken. Ebenso hausen die Kosaken in Polen. Der Korrespondent der „Stampa" schreibt: Die Kosaken beginnen die Zerstörung mit den Judenhäusern, dann kommen die Häuser der Polen, schließlich die Häuser von Russen an die Reihe. Die Kosakenoffiziere scheuten sich nicht dem Korrespondenten gegenüber noch offen zu rühmen, wie sie in deutschen Häusern die Weinkeller geplündert hätten und wie jeder von ihnen die Taschen voller Uhren habe.

Der Korrespondent erzählt auch, wie der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den Kommandanten von Warschau behandelte. Nach seiner Ankunft ließ der Großfürst zum Rapport antreten und schrie: „Was treibt Ihr eigentlich Ihr Feiglinge, wir geben Warschau nicht heraus und sollen wir uns alle massakrieren lassen müssen. Mit diesen Worten schlug der Großfürst wütend mit der Reitpeitsche auf den Tisch. Dann schritt er auf den General Plehwe, den Sohn des bekannten Ministers Plehwe zu, faßte ihn am Kragen, schüttelte ihn und rief: „Warum haben Sie meine Befehle nicht sofort ausgeführt, wo waren Sie!" Zynisch antwortete der General: „Hoheit ich war im Bade!" „Kanaille!" schrie der Großfürst, ohrfeigte den General und ließ ihm sein Kommando.

Die türkischen Operationen.

⊡ **Berlin**, 27. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Ueber die türkischen Operationen wird dem „Berliner Tageblatt" über Konstantinopel berichtet: Nach ergänzenden Meldungen, die vom Hauptquartier zu den letzten Kämpfen im Gebietson Erzerum gemacht werden, sind die russischen Truppen dort bereits über die Grenze geworfen und haben ihre Stellungen bei Jd und Olty fluchtartig räumen müssen. Die türkische Armee, die gegen Kars operierte, hat die Russen auch aus den wiedergewonnenen Positionen von Ajad, Kulander und Ardosch geworfen und setzt ihre Offensive weiter fort. Auch die Aktion gegen Batum schreitet erfolgreich vorwärts. Infolgedessen hat auch der Rückzug des russischen Zentrums bereits begonnen. Die Russen sind genötigt, sich auf Sarik am Isch, der letzten Station der Eisenbahn nach Kars zurückzuziehen. Die nächsten Kämpfe werden jetzt im Zentrum der russischen Kaukasus-Armeen erwartet und dürften sich im Gebiet des Araxes abspielen. Unter dem Jubel der Bevölkerung ist die heilige Fahne des Propheten von Damaskus eingebracht worden. Der Mufti und der Militärkommandant der Stadt waren der Fahne entgegengegangen und in einer glänzenden Parade, an der auch die aus Aegypten und dem Sudan übergegangenen mohammedanischen Soldaten und Offiziere teilnahmen, zog die ganze Garnison von Damaskus an dem heiligen Banner des Propheten vorüber.

Der Abgeordnete von Kerkuk in Syrien Mohamed Ali Bey ist mit 5000 Freiwilligen gegen die nach Bagdad vorrückenden Engländer gezogen.

Von den rund 200 Abgeordneten der Kammer nehmen 40 am Kriege teil.

Valona von Italienern besetzt

* **Valona**, 25. Dez. („Agenzia Stefani".) Seit einigen Tagen hatte man Nachricht, daß sich hier Bewegungen mit nicht ganz klaren Zielen, aber mit der Tendenz auf Umsturz jeder Autorität vorbereiteten. Eine Verordnung der Ortsbehörde hatte das Waffentragen allgemein untersagt, um einer Agitation, welche die Vertreibung der Flüchtlinge und ihre Rücksendung nach Epirus bezweckte, entgegenzutreten.

Gestern in der Morgendämmerung wurde die Bevölkerung durch Schüsse in verschiedenen Teilen der Stadt in Aufregung versetzt. Die italienische Kolonie flüchtete in das italienische Konsulat und der italienische Konsul bat den Admiral Patris um Landung von Matrosen von dem Linienschiff „Sardegna". Die italienischen Matrosen gingen ohne Zwischenfall an Land. Der Befehlshaber der Gendarmerie der Stadt und andere Persönlichkeiten besuchten den italienischen Konsul und brachten ihm ihre Dankbarkeit für das, was Italien für Valona tue, zum Ausdruck; sie besprachen die Mitarbeit der Bevölkerung. Die Matrosen nahmen die Stadt friedlich in Besitz. Es herrscht vollständige Ruhe.

Das japanische Parlament gegen Heeresvermehrung.

WTB. **London**, 25. Dez. (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Tokio vom 21. Dezember: Der Plan der Regierung, die Armee auszubauen, bildet den einzigen Grund für die Meinungsverschiedenheit unter den politischen Parteien. Da es der Majorität nicht gelang, das Kabinett durch einen Angriff auf seine auswärtige Politik und den Vorwurf, daß Japan sich England unterordne, zum Wanken zu bringen, wird sie Samstag, wenn die Armeevorlage zur Sprache kommt, gegen die Regierung in Opposition treten.

Sollte die Regierung unterliegen, so würde das Haus aufgelöst werden; die Neuwahlen würden im März, die Wiedereröffnung des Hauses im Mai stattfinden.

WTB. **Tokio**, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Das Parlament lehnte die Regierungsvorlage, die eine Vermehrung der Armee um zwei Divisionen verlangte, mit 213 gegen 148 Stimmen ab. Der Kaiser ordnete darauf die Auflösung des Parlaments an.

*

⊡ **Berlin**, 27. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers hat der seit 1880 dauernd in Paris lebende Erzähler Max Nordau in einem Brief an die Temps seine Ergebenheit für Frankreich erklärt und von den „Scheußlichkeiten der deutschen Armee" gesprochen. Auch dieser nationale Verlust wird zu verschmerzen sein, wenn es nicht wieder einer der Pariser Schwindel ist.

⊡ **Berlin**, 27. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Der Täglichen Rundschau wird aus dem Haag gemeldet: Der erste Weihnachtstag nahm nach Londoner Depeschen einen ruhigen Verlauf. Das Londoner Pressebüro teilt mit, daß gestern Abend allen britischen Soldaten, aus eigens zu diesem Zwecke veranstalteten Sammlungen, für 12 000 Pfund Sterling Plumpudding mit Mistelzweigen überreicht wurden.

ZAHN-CREME und Mundwasser KALODONT

schlossene, saubere und geschmackvoll abgerichtete Wiedergabe.

Willkommene Abwechslungen boten die Rezitative des Freiherrn H. Wolf von Wolzogen vom Großh. Hoftheater in Darmstadt, der mit Dichtungen von Liliencron, Klabund, Gerhard Hauptmann, Presber, Dehmel und Brennert, die fast alle sehr glücklich an die Zeitereignisse anknüpfen, in ausdrucksvollem, fein pointiertem Vortrag starke Erfolge erzielte. Dem lebhaften Beifall entsprach der Künstler mit einer heiteren Zugabe in sächsischem Dialekt, den er ausgezeichnet beherrscht.

Als ferner Harfenist erwies sich Herr A. Toussaint-Mainz, als feinsinniger, gewandter Begleiter am Flügel und Harmonium Herr A. Michel aus Frankfurt a. M. Mit Haydn's Variationen aus dem „Kaiserquartett" fand das Brüder Post-Quartett einen sinnigen, patriotischen Ausklang der würdig verlaufenen Veranstaltung.

Einen aus Hörerkreisen geäußerten Wunsch: doch künftig wieder die Texte der Gesänge auf dem Programme anzugeben, da bei dem Wirtschaftsbetrieb kleine Störungen unvermeidlich sind, möchten wir unserer Rosengartenkommission hiermit empfehlend übermitteln. **K.**

Uraufführung in Mannheim.

Zwei Eigenschaften machen das Wesen unserer herrlichen alten kirchenmusikalischen und Oratorienwerke aus: Es ist in erster Linie die würdige Einfachheit ihrer Faktur, die einen Hauptzug des sogenannten „Palestrinastils" bildet, und es ist ferner der religiöse Geist, der aus ihnen spricht.

Wenn uns Haydn erzählt: „Noch nie war ich so fromm, als zur Zeit, da ich meine „Schöpfung" schuf. Täglich fiel ich auf meine Knie nieder und bat Gott, daß er mir Kraft zur glücklichen Ausführung dieses Werkes verleihen möchte; dann ist mir die Arbeit vortrefflich von der Spule gelaufen", so beweist das ebenso wie die Ueberschrift „In nomine Domini", d. h. in Gottes Namen, den tief religiösen Sinn, das naive Gottvertrauen, die unserer Zeit leider abhanden kamen.

Die Gegenwart ist denn auch nicht sehr reich an gediegenen kirchenmusikalischen Werken. Mit um so größerem Interesse begegnete man einer Neuschöpfung, die am ersten Weihnachtsfeiertage in der hiesigen Heiliggeistkirche zu tönendem Leben erweckt wurde. Herr Professor Dr. Alfred Brosswer, der seither durch Liederkompositionen bekannt wurde, hatte mit der Uraufführung seiner F-dur-Messe einen schönen Erfolg, der umso höher zu bewerten ist, als sich der Komponist anscheinend zum ersten Male auf dieses Gebiet begab. Wenn in Chor und Orchester auch manches wohl anders klang, als es sich der Komponist gedacht, so zeigt doch das Werk, als Ganzes betrachtet, einen wohlerwogenen, planvollen Aufbau, eine Reihe hübscher Gedanken und wahrhaft empfundener Stellen, wie z. B. den Schluß des auch imitatorisch interessanten „Gloria" in B-dur, die von der weiteren Betätigung auf diesem Gebiete das Beste erhoffen lassen.

Von den traditionellen 6 Meßsätzen, dem „Kyrie", „Gloria", „Credo", „Sanctus", „Benedictus" und „Agnus dei", die sämtlich mehr homophon gehalten sind, dünkt mir das Benediktus in B-dur der schönste und beigeisterndste Satz. Klanglich wirksam erschien auch das Sanctus in C-dur, ¾ Takt, wogegen der Schlußsatz an Intensität des Ausdrucks etwas zurückstand.

Für die Erstaufführung ergaben sich eine Reihe von Schwierigkeiten, welche die gute Wirkung etwas beeinträchtigten. Da war es zunächst im Chor ein auf die militärischen Einberufungen zurückzuführender Mangel an Männerstimmen, die gegen die Frauenstimmen klanglich zu sehr zurückstanden. Das Orchester stellte die Kapelle Petermann, verstärkt durch eine Reihe tüchtiger und weniger tüchtiger Kunstfreunde. Erwägt man alle diese Umstände, zieht man ferner in Betracht, daß das Werk in seiner Harmonik modern gehalten ist und einen nicht eben leichten Vortrag aufweist, endlich, daß sich das Orchester neben seinen kleinen Vorspielen vor jedem Satze sich in den Ensemblesätzen weniger symphonisch beteiligt, als vielmehr eine mehr begleitende Rolle spielt, so begreift man, daß in der Uraufführung nicht alles tadellos gehen konnte.

Trotz kleiner Unstimmigkeiten aber darf der Komponist, welcher seine Messe selbst leitete, mit Befriedigung auf seinen Erfolg zurückblicken. Seine praktische Betätigung auf kirchenmusikalischem Gebiete wird ihm für fernere Schöpfungen die rechten Wege zeigen. Und in diesem Sinne rufen wir dem Komponisten zu: „Glück auf zu Opus 6!"

—cks.

Handels- und Industrie-Zeitung

Zur wirtschaftlichen Lage im rhein.-westfäl. Industriebezirk.

Gestützt auf das wohlberechtigte Vertrauen auf den schließlichen endgültigen Sieg unserer herrlichen Armeen im Westen und Osten zeigt unser wirtschaftliches Leben eine hocherfreuliche, zunehmende Widerstandskraft in diesem furchtbaren Weltkriege. Unser weitverzweigtes Großgewerbe hat sich den Bedürfnissen dieser gewaltigen Kriegszeit in hohem Maße geschickt angepaßt und findet in den riesigen Anforderungen der Heeresverwaltung zur Ausrüstung und Verpflegung unserer Heere den Boden für eine lohnende reiche Tätigkeit. Sämtliche für den Bedarf der Heeresverwaltung arbeitenden Betriebe sind denn auch mit Anspannung aller Kräfte unausgesetzt tätig, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen. Es sind dies vor allem die dafür in Betracht kommenden Betriebe der rheinisch-westfälischen Eisen- und Textilindustrie. Im ganzen Industriebezirk herrscht denn auch durchweg eine emsige Tätigkeit und übersteigt die Nachfrage nach geschulten Arbeitern infolge der Einberufungen das Angebot. Andauernd mit lohnender reicher Arbeit versehen sind auch unsere großen Stahlwerke, die Lokomotiv- und Waggonfabriken für den sehr bedeutenden Bedarf der preußischen und deutschen Staatsbahnen in Schienen, Schwellen, Lokomotiven und Wagen. Auch in Handelseisen, namentlich Stabeisen und Formeisen, ist die Nachfrage gestiegen, sowohl im Inland wie seitens der neutralen Staaten. Die Preise sind dementsprechend fest und nach oben gerichtet, was bei der steigenden Tendenz der Rohstoffe (Kohlen, Koks und Erz) eine natürliche Folgeerscheinung ist. Die riesige Steigerung der Metallpreise kann bei dem Mangel an ausländischen Zufuhren auf den Eisenmarkt nicht ohne Rückwirkung bleiben. Die Großhändler halten zwar im allgemeinen noch zurück mit größeren Abschlüssen, dürften aber diese Zurückhaltung nicht mehr lange aufrechterhalten in der Erkenntnis, daß an ein Herabgehen der derzeitigen Preise für Handelseisen in nächster Zeit kaum zu denken ist. Wird doch jetzt schon zum 1. April 1915 eine Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise als ziemlich sicher angekündigt, eine Maßnahme, die bei der Kohlenknappheit und den mehr und mehr sich verringernden Koksvorräten zweifellos eintreten wird. Eine natürliche Folge des Weltkrieges ist eben der sehr gesteigerte Verbrauch von Kohlen und sonstigen Brennstoffen bei der durch die Einberufungen zu den Waffen wesentlich verringerten Förderung, die bei der Harpener Bergbaugesellschaft und andern Bergwerksgesellschaften etwa 30 v. H. beträgt. Angesichts der sehr festen Lage des Ruhrkohlenmarktes blieb denn auch die noch bestehende Ungewißheit über die Verlängerung des Kohlensyndikats bisher ohne Einfluß auf die Marktstimmung. Im Grunde zweifelt man ja doch nicht an einer schließlichen Verständigung über die Grundlagen eines neuen Syndikatsvertrages. Noch sei bemerkt, daß der Verlauf des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes in den Großstädten im allgemeinen befriedigte.

Park- und Bürgerbräu, A.-G.

Das am 30. September abgelaufene 26. Geschäftsjahr ergab einen Reingewinn von M. 302 453 (204 971), aus dem eine Dividende von 4 v. H. (i. V. 3 v. H.) verteilt werden soll.

Im einzelnen wurden aus dem Verkauf von Bier M. 3 588 995 (3 536 830), aus dem Verkauf von Trebern M 94 084 (101 632), aus dem Verkauf von Malzkeimen M. 4 166 (3 050) und aus dem Verkauf von Hefe M. 2 449 (1 119) erzielt. Anderseits erforderte der Verbrauch von Gerste, Malz und Hopfen M. 917 535 (1 042 795), von Brennmaterialien M. 97 304 (92 634). An allgemeinen Unkosten wurden M. 1 195 631 (1 089 382), an Steuern Mark 787 594 (775 094), an Ausbesserungen M. 113 714 (129 146), an Verlusten auf Ausstände M. 39 518 (13 025), an Fusionskonten ein Restbetrag von M. 3 780 (38 034) und an Abschreibungen Mark 232 164 (257 570) verausgabt. Es verbleibt somit ein Reingewinn von M. 302 453 (204 971), der sich einschließlich M. 26 335 (66 980) Vortrag auf Mark 328 788 (271 951) erhöht.

Der am 30. d. M. stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: wie schon bemerkt, 4 v. H. Dividende auf das Aktienkapital von M. 3.— Millionen, was M. 120 000 (wie i. V.) beansprucht. Im Vorjahre wurde aber außerdem noch eine Superdividende von 1 v. H. auf M. 2,4 Mill. Aktienkapital gezahlt, was M. 24 000 erforderte. Die restlichen M. 600 000 Aktien erhielten dann noch die vertragsmäßige Superdividende von 2 v. H. aus dem Reingewinn, was weitere M. 12 000 kostete. Im Berichtsjahr wird diese Superdividende dagegen dem hierfür bestimmten Sicherheitsbestand entnommen. Aus dem Reingewinn werden mithin bloß M. 120 000 (156 000) Dividende bezahlt. Der satzungsgemäße Gewinnanteil des Aufsichtsrats und die Belohnungen an die Beamten betragen M. 29 041 (47 615). Dem Sicherheitsbestand werden wiederum M. 30 000 überwiesen. Im Vorjahre erhielt außerdem noch die Rücklage für Ausstände M. 5000.— und die Rücklage für die Steuer auf Erneuerungsscheine M. 7000.—. Dafür erhöht sich diesmal der Vortrag um M. 123 413 auf Mark 149 748 (26 335).

Wie der Geschäftsbericht ausführt, habe das abgelaufene Geschäftsjahr die in Aussicht gestellten guten Ergebnisse leider nur teilweise erfüllt. Während der Verlauf der ersten 10 Monate zu den besten Hoffnungen berechtigte, habe der Krieg einen großen Teil des Mehrabsatzes wieder einbüßen lassen. Der Minderabsatz mache sich hauptsächlich bei der Landkundschaft und in Städten ohne Garnison bemerkbar. Dazu kämen ganz ungewöhnlich hohe Preise für Gerste, Malz und Futterartikel. Auch die übrigen Ausgaben dürften sich erhöhen. Die Pachteinnahmen werden infolge des geringeren Bierabsatzes niedriger sein. Auch bei den Wintererträgnissen müsse mit einem entsprechenden Ausfall gerechnet werden. Die Gesellschaft verfüge wohl noch über größere Malzvorräte und sie habe auch den Hopfenbedarf zu billigen Preisen und ausgezeichneter Güte eingedeckt. Dies reiche aber nicht aus, um die trüben Aussichten für das neue Geschäftsjahr zu beseitigen. Ueber das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres lasse sich nur das eine mit Bestimmtheit sagen: Die Malzpreise haben eine enorme Steigerung erfahren und der Absatz wird bei den Pirmasenser Brauereien zurückgehen. Diese Umstände haben gebieterisch die Erhöhung des Gewinnvortrages verlangt, damit die Gesellschaft ruhiger der Entwicklung der Verhältnisse entgegensehen könne.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Zum Verlust des Notenprivilegs der Nationalbank von Belgien.

Zu der Verordnung betr. den Verlust des Notenprivilegs der Nationalbank und der Verleihung desselben an die Société Générale de Belgique erließ der Generalgouverneur folgende Bekanntmachung: Die Belgische Nationalbank brachte auf Beschluß des belgischen Staatsministeriums vom 26. August 1914 den gesamten Metallbestand, eine große Menge zur Ausgabe fertiger Noten, ihre Notenklischees und Notenstempel, ferner die bei ihr deponierten Werte des Staates, die von Privaten als Kaution hinterlegten Werte, sowie Wertpapiere der Caisse Générale d'epargne et de retraite nach London. Eine mit Zustimmung der deutschen Regierung nach London entsandte Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Verwaltungsrates der Nationalbank, die einen Teil dieser Werte nach Brüssel zurückbringen sollte, erhielt von der Bank von England, wo die Werte deponiert sind, den Bescheid, daß sie sich mit dem belgischen Finanzminister in Le Havre ins Einvernehmen setzen solle. Der belgische Finanzminister aber erklärte, daß er sich die Verfügung über die in England befindlichen Metallvorräte sowie der Noten und Klischees der Nationalbank vorbehalte. Die Nationalbank schoß ferner im Widerspruch mit ihren Statuten, die die Gewährung von Blankovorschüssen untersagen, der belgischen Regierung große Summen ohne Deckung vor. Der belgische Finanzminister nahm diese Vorschüsse mit der wörtlichen Begründung in Anspruch, daß sie den „Charakter einer Requisition trügen, der die Bank zu gehorchen habe, obgleich sie ein Privat-Institut sei". (Brief des Finanzministers an die Nationalbank vom 20. August 1914.)

Das Verhalten der Nationalbank und des Finanzministers ist wider Recht und Gesetz. Es verletzt die von der belgischen Regierung der Nationalbank gegebene Verfassung aufs schwerste und stellt das Land vor eine große Gefahr, denn der belgische Finanzminister könnte den Metallbestand der Bank, diese Reserve der Volkswirtschaft, direkt oder indirekt zu Kriegszwecken verwenden. Dadurch würde die Grundlage des Notenumlaufs von rund 1600 Millionen Franken erschüttert. Alles dieses bedroht die Lebensinteressen der belgischen Bevölkerung aufs schwerste. Die deutsche Regierung steht vor der Möglichkeit, daß die belgische Regierung Noten eines im okkupierten Gebiete Belgiens befindlichen Instituts zur Unterstützung feindlicher Handlungen gegen die deutsche Regierung ausgibt. Aus all diesen Gründen sehe ich mich gezwungen, der belgischen Nationalbank das Recht zur Notenausgabe zu entziehen und den Gouverneur sowie den Staatskommissar des Instituts abzuberufen. Die rechtmäßig ausgegebenen Noten der Nationalbank behalten Zwangskurs. Um das Wirtschaftsleben des Landes vor einer Katastrophe zu bewahren, erteilte ich dem ältesten belgischen Bankinstitut, der Société Générale de Belgique, das Notenprivileg. Die Noten dieses Instituts erhalten Zwangskurs. Das Notendepartement der Société Générale de Belgique wird die Möglichkeit haben, in voller Freiheit, auf solidester Grundlage die Bedürfnisse von Handel, Industrie und Landwirtschaft zu befriedigen. Sie wird den Abbau des Moratoriums herbeiführen helfen. Die Zivilverwaltung wird gemeinsam mit der Société Générale de Belgique insbesondere auch die Frage untersuchen, welche Schritte eingeleitet werden können, um den Besitzern von Einlagen bei der Caisse Générale de retraite und diesem Institut selbst wieder zu ihrem Eigentum zu verhelfen, das gegenwärtig widerrechtlich in der Bank von England festgehalten wird.

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 24. Dezember. (Schluss-Notierungen.)

	24.	23.		24.	23.
Tägliches Geld	—	—	Norfolk & West. c.	98—	98—
Atch.Top. Santa Fé 4 Bonds	91—	90¼	Northern Pacific c.	97½	97½
Balt. Ohio 3½ Bds.	84¾	84¾	Pennsylvania com.	103—	102½
Ches. Ohio 4½ Bs.	70—	71—	Reading com.	140—	140¼
North. Pac. 3 Bds.	62¼	62¼	Rock Island com.	¼	¼
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	89¼	89¼	Southern Pacific	81—	81—
South. Pacific c. 4 1929 M. S.	90—	90¼	South. Railw. pref.	58—	61—
Union Pacific conv. 4 Bonds	88—	88—	Union Pacific c.	113¼	113¼
Atch. Top. Santa Fé com.	89¼	89¼	Amalgam. Copp. c.	49¼	49¼
Canada Pacific	152¼	151¼	Americ. Can com.	23½	23½
Ches. & Ohio c.	40¼	42¼	do. do. pref.	87—	87—
Chic. Milw. St. Paulc.	85—	84¼	Amer. Smelt. & Ref. c.	54½	54½
Colorado u. South.	20—	20—	do. do. pref.	90¼	90—
Denv. & Rio Gr. c.	5—	5¼	American Teleph. and Telegr. Co.	119¼	119¼
Erie com.	21—	21—	Bethlehem Steel	49¼	42¼
Erie 1st pref.	32¼	33—	Bethlehem Steel pr.	86—	87—
Illinois Centr. com.	107—	108—	Central Leather	36—	36¼
Louisv. u. Nashv.	118—	120—	Int. Merc. Mar. pref.	2—	3—
Missour. Cans. pr.	26—	28½	Mexic. Petroleum	51—	51—
Missouri Pacific	—	—	Unit. Stat. Steelsc.	48—	48—
New York Centr. c.	82—	83—	Unit. Stat. Steelspr.	105¼	107¼
do. Ont. & West. c.	20—	20¼	Am. Car. u. Foundry	42½	43—
			Utah Copper com.	—	—
			Internat. Harfester	88½	88½
			Repub. Iron & Steel	19—	19—

NEWYORK, 24. Dezember. (Devisenmarkt.)

	24.	23.
Cable Transfers	4.86.75	4.86.65
Wechsel auf London (60 Tage)	4.83.00	4.82.75
Sichtwechsel Paris	5.17.75	5.18.50
Sichtwechsel Berlin	88¼	88¼
Silber Bullion	48¼	48¼

Handel und Industrie.

Vergebliche Spekulation auf Aufhebung von Zöllen.

Berlin, 24. Dezember. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift: „Vergebliche Spekulation auf Aufhebung von Zöllen, namentlich auf Aufhebung des Kartoffelmehlzolles". Obwohl im Morgenblatt der „Nordd. Allgem. Zeitung" vom 5. Dezember bereits darauf hingewiesen wurde, daß alle Anträge auf Ergänzung des Verzeichnisses der zollfreien Waren bis auf weiteres abgelehnt werden mußten und solche Anträge sowie Anträge auf Zollerlaß im Einzelfalle völlig aussichtslos sind, entstehen immer wieder Gerüchte, daß für einzelne Waren Zollaufhebung in Aussicht stehen solle. Solche Gerüchte geben dann Anlaß zu Spekulationskäufen im Ausland und führen zu schweren Enttäuschungen der betroffenen Händler, die bei der Einfuhr der Waren zur Zollzahlung angehalten werden und sich vergeblich um Zollerlaß bemühen. So beantragten jetzt mehrfach die Händler die Aufhebung des Zolles auf Kartoffelmehl und machten in der Hoffnung auf Aufhebung des Zolles spekulative Einkäufe im Ausland. Die Hoffnung auf Aufhebung des Zolles auf Kartoffelmehl ist unbegründet. Es besteht nicht die Absicht, die fehlgeschlagenen Spekulationen durch Gewährung eines Zollerlasses zu unterstützen.

Großer Holzschwellenverbrauch zur Kriegszeit.

o.— Zur Kriegszeit ist ein starker Verbrauch von Holzschwellen im In- und Ausland eingetreten. Das Kgl. Eisenbahnzentralamt, das den Bedarf der preußischen und hessischen Staatseisenbahnen deckt und vor kurzem erklärte, bis auf weiteres keine Verdingungen mehr veranstalten zu wollen, hat inzwischen in freihändiger Form zu etwas erhöhten Preisen von verschiedenen deutschen Schwellenhäusern annähernd eine halbe Million Stück Bahnschwellen gekauft. Weitere Unterhandlungen sind dem Abschluß nahe. Bei dem anfänglich widerstrebenden Verhalten des deutschen Schwellenmarktes gegenüber den Entschlüssen des Eisenbahnzentralamtes hatte man einen derartigen Erfolg der neuen Verkaufsmethode nicht erwartet.

Einen Mißerfolg hatte die dänische Staatsbahnverwaltung mit einer Verdingung von gegen 300 000 Bahnschwellen, die kürzlich in Kopenhagen stattfand. Es wurde kein Angebot eingereicht. Für den deutschen Schwellenmarkt verbot sich eine Beteiligung, weil ein Ausfuhrverbot auf Holzschwellen gegen Dänemark besteht.

Nunmehr veranstaltet auch die bulgarische Regierung am 5. Januar einen Submissionstermin auf 80 000 Stück fichtene Schwellen. Der Bedarf der bulgarischen Bahnen dürfte vom österreichischen Schwellenhandel gedeckt werden.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.)

Mannheim, den 24. Dezember.

per 50 Kilo Lebend-Schlachtgewicht

		Qual.	Lebend	Schlacht
Kälber	140 Stück	1.	—	—
		2.	48–51	80–85
		3.	45–48	75–80
		4.	42–45	70–75
		5.	42–45	70–75
Schafe a) Stallmastsch.	— Stück	1.	—	—
		2.	41–51	88–90
		3.	30–32	60–64
b) Weidmastsch.	67 Stück	1.	00–00	00–00
		2.	00–00	00–00
Schweine	707 Stück	1.	—	—
		2.	58–58	74–76
		3.	58–58	75–76
		4.	58–59	74–76
		5.	58–59	75–76
		6.	50–55	68–70

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde 000 Stück	0000–0000	Ferkel — Stück 0–0
Arbeitspfd. —	000–0000	Ziegen 0 0–10
Pferde — St. z. Schl.	00–000	Zicklein — 0–00
Milchkühe — Stück	000–00.	Lämmer — 00–00

Zusammen 3483 Stück.

Handel mit Kälbern schleppend, mit Schweinen ruhig.

Viehverkehr vom 21. Dez. bis 27. Dez. 1914

Der Rindermarkt war stark befahren. Der Handel war ruhig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen M. 80-98 (43-53), Bullen (Farren) M. 70-84 (39-47), Rinder M. 76-96) (40-50). Kühe M. 48-74 (23-36).

Auf dem Kälbermarkt standen am 21. d. Mts. 584 Stück, am 24. d. Mts. 140 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise ruhig und schleppend. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht M. 70-95 (42-57).

Auf dem Schweinemarkt standen am 21. d. M. 1461 Stück, am 24. d. Mts. 707 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten M. 74-77 (58-60) bei teilweise lebhaftem und ruhigem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 54 Stück Arbeitspferden und 45 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war lebhaft. Preise für Arbeitspferde Mark 400-1300, für Schlachtpferde M. 80-240 pro Stück.

Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 24. Dezember.

		24.	23.			24.	23.
Weizen	Dez.	126 —	125¼	Schweine: schwere		6.55	7.03
	Mai	129 —	129¼	Speck		9.87½	9.93½
Mais	Dez.	66¼	65¼	Schmalz:	Dez.	—	—
	Mai	72¼	71¼		Jan.	10.32	10.40
Hafer	Mai	53½	52¼		Mai	10.55	10.30
Schweinezuf. i. West.		60 000	134 000	Pork:	Jan.	18.35	18.35
dr. Chicago		38 000	50 000		Mai	18.86	18.85
Schweine: leichte		6.85	7.—	Rippen:	Jan.	10.12	10.10
					Mai	10.47	10.45

New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 24. Dezember.

		24.	23.			24.	23.
Weizen	Dez.	134¼	131¼	Mais	loco	78½	74½
	Mai	127¼	131½	Mehl		545-560	535-545
	loco 2 Red	138½	128½	Getreidefr.:			
	No. 1 North	—	136½		Liverpool	8.—	7.—
Hafer		—	—		London	6.—	7.—
Baggos		—	—				

	24.	23.		24.	23.
Schmalz: West. stm.	10.77	10.75	Petroleum: stand. whit.	6.—	6.—
Talg	7.—	7.—	in tanks	4.50	4.50
do. Spezial	7.—	7.—	Cred. Balan.	1.45	1.45
Baumwollsaatöl per März	8.—	8.—	Terpentin	45.—	47.—
Baumw. Yellow	5.—	5.64	Zucker: Cent. 96 Tst.		4.01-4.08
Petroleum: raffin i. cas.	10.90	10.90	Fahr.	—	—
			Mel	—	—

Garnbörse zu Leipzig.

Die nächste Garnbörse in Leipzig findet am Freitag, den 8. Januar 1915, im Saale der Produktenbörse (Lesehalle), Neue Börse, Tröndlinring 2, Aufg. Trepoe B vom Börsengarten, in der üblichen Zeit von halb 11 Uhr bis 1 Uhr und von 5 bis 6 Uhr statt.

Mit Rücksicht auf den ständig zunehmenden Besuch empfehlen wir unsern Lesern aus Spinner-, Weber- und Händlerkreisen den Besuch der Garnbörse, die eine gute Gelegenheit zum Abschluß von Geschäften und zur Aussprache bietet.

Die Handelskammer Leipzig, die an die ihr bekannten Interessen noch besondere Einladungen ergehen lassen wird, ist zu jeder näheren Auskunft bereit.

Fachliteratur.

Industrielles Adreßbuch Ungarns.

Das kgl. ung. Handelsmuseum hat die IV. Auflage des Adreßbuches der ungarischen Fabriken und industriellen Bezugsquellen mit erweitertem Inhalte herausgegeben. Das Adreßbuch erteilt über Erzeugnisse von 4750 industriellen Unternehmungen Aufschluß. Diese Ausgabe wurde mit dem Verzeichnis jener Firmen ergänzt, welche sich mit der Ausfuhr von Produkten und lebendem Vieh befassen, ferner mit Unternehmungen, welche Speditionen und Expeditionen besorgen. Es sind ferner Lagerhäuser, Verkehrsanstalten, bedeutendere Geld-Institute, Börsen, Auktionen, Interessen-Vertretungen der landwirtschaftlichen, industriellen und kommerziellen Welt angeführt.

Das 33 Bogen starke Adreßbuch ist ausschließlich beim kgl. ungarischen Handelsmuseum in Budapest (V. Akadémia-utcza 3) erhältlich. Ausländischen Interessenten wird das Adreßbuch auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt, nur sind für Expeditionsspesen 2 Kronen im vorhinein einzusenden.

Süddeutsche Industrie.

Die Nummer 23 des Jahrgangs 1914 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutschen Industrie", Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes: Englands Schuld am Kriege. Rede des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg in der denkwürdigen Sitzung des Deutschen Reichstages vom 2. Dezember 1914. Betr. Wirtschaftliche Verhältnisse während des Krieges. Betr.: Vergebung von Heereslieferungen Betr.: Heereslieferungen. Verdingungen. Seitens Deutschland aus Anlaß des Krieges erlassene Ausfuhr- und Durchfuhrverbote. Weitere Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw. Betr.: Ausnahmetarife für flüssige Brauereiabfälle sowie Margarine und Butterschmalz, für Mais zur Verfütterung, für Roggen, Weizen, Kartoffeln, Kartoffelstärkemehl. Bekanntmachung, betreffend die zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen. Zahlungsverbot gegen Rußland, Wirtschaftliche Maßnahmen des Deutschen Generalgouverneurs in Brüssel. Betr.: 50-jährigen Geschäftsjubiläum der Mitgliedsfirma: Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik A.-G. Mannheim. Mitteilungen der Exportstelle des Verbandes: Betr.: Ausländische Nachfragen wegen Geschäftsverbindungen. Betr.: Die wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens. Erteilung von Rechtsauskünften in Barcelona. Weiterer Rückgang des japanischen Außenhandels. Einziehung von Forderungen in Bulgarien. Betr.: Stellungnahme des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt in der Frage des Heilverfahrens. Vom deutschen Arbeitsmarkt. Allgemeiner Teil: Der Eigentumsvorbehalt an Maschinen. (Von Dr. jur. Werneburg, Köln am Rhein.) Die Technik im Kriege. Gute Aussichten des Amerika-Geschäfts. Postangelegenheiten.

Letzte Handelsnachrichten.

London, 25. Dezember. (W. B.) Die Börse wird am 4. Januar unter starken Beschränkungen eröffnet werden. Es sollen vor allem planmäßige Realisierungen in Wertpapieren und Machenschaften, die eine Herabdrückung der Preise bezwecken, verhindert, ferner soll der Markt gänzlich gegen den Feind abgeschlossen werden. Alle Geschäftsabschlüsse müssen gegen bar durchgeführt und amtlich verzeichnet werden. Kein Mitglied darf offen Angebote für Effekten machen oder solche selbst offen anbieten. Ein Komitee wird vor Eröffnung der Börse für die Papiere fremder Regierungen und andere internationale Börsenwerte Minimalpreise festsetzen, die ohne Einwilligung des Schatzamtes nicht weiter herabgesetzt werden dürfen. Die Papiere werden nur dann zum Handel zugelassen, wenn sie seit dem 30. September ununterbrochen in britischem und seit Ausbruch des Krieges nicht in feindlichem Besitze waren. Jede Arbitrage ist verboten. Der Handel mit Wertpapieren für Kapitalanlagen, die nach dem 4. Januar gemacht worden sind, wird nur gestattet, wenn sie vom Schatzamte gebilligt sind.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Am 17. Dezember fand bei den Kämpfen in Nordfrankreich den Heldentod mein inniggeliebter einziger Sohn

Hauptmann und Kompagniechef

Kurt Gieser

Inhaber des Eisernen Kreuzes
Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern.

MANNHEIM, Weihnachten 1914.

Frau Julie Gieser
geb. Frey.

Vermischtes

Privat-Wöchnerinnenheim
J 7, 27. 96000

Neutuchabfallhandlg.
Wilh. Zimmermann
Q 4, 6. Tel. 5261.

Heimbeförderung
Ueberführung und Begleitung von **Verwundeten** in Lazaretten, **Verstorbenen** im Feld, **Gefallenen**, som. Nachforschungen besorgt mit Erledigung aller Formalitäten streng zuverlässig. (Ia. Referenz.)
Fritz Beß, Tel. 2219
Mannheim, Q 4, 3.
97717

Verloren

Von der Benz'schen Fabr. Waldhof bis Straßenbahn od. vom Straßenbahndepot durch Charlottenstr. üb. Werderpl. durch Werderstr. üb. Seckenheimerstr. durch Gabelsbergerpl. durch die Rheinhäuserstraße bis zur Polizeiwache hat e. Arbeiter am hl. Abend die Zahltagsdüte m. sämtl. Inhalt verl. Der ehrl. Finder w. gebet. solche geg. Belohn. abzug. im Büro der Benzfabrik o. a. d. Kasse d. Straßenbahn.

Gefunden

Gefunden bei der Friedrichschule schw. Samttäschchen mit Inhalt. Abzuholen. 10474 Gr. Wallstadtstr. 32, 3. St.

Entlaufen

Junger Fox-Terrier
schwarz-weiß, mit langen Ohren abhanden gekommen. Bringer gute Belohnung. 97750
B 7, 3, 2 Tr. Tel. 4671.

Ankauf

Gebr. große **Dauerbrandöfen** für Fabriklokale zu kaufen gesucht. Sof. Angebote 97748
G 7, 18, Magazin.

Bremer Zigarren-Fabriklager.
Seckenheimerstr. 18 Fernsprecher 3492
Echte **La Caoba**
von Josef Feinhals, Köln 39545
St. Felix-Brasil Zigarren
— 7, 8, 10 und 12 Pfg. p. Stück —
Ständiges Lager in Ia. Fehlfarben-Zigarren.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

Dezember. **Verkündete.**

10. Georg Rudolf Schaack, Schlosser und Kath. Bach.
10. Albert Salomon, Metzger u. Corrinna Herold, geb. Herold.
15. Ferdinand König, Kaufmann u. Frieda Bertha Albertine Deuringer.
15. Dr. Otto Zohlen, Chemiker und Irmengard Eleonore Helene Raab.
15. Wendelin Bauer, Taglner und Lina Striehl.
15. Siegfried Hutsel, Bahngehilfe und Agnes Mörz.
15. Karl Eß, F.-A. und Rosa Johanna Steitel.

Dezember. **Verehelichte.**

8. Wilhelm Jakob Verleong, Tüncher und Frieda Bulner.
10. Karl Merzinsky, Schlosser u. Anna Marg. Claus.
10. Gustav Pitschmann, Packer u. Gabriele Koder.
12. Karl Wilhelm Eisele, Schuhmacher u. Margarete Stemmler.
12. Otto Feick, Schlosser und Pauline Schmalz.
14. Peter Karl Fabian, Taglner und Barbara Baus.

Dezember. **Geborene:**

8. Herbert, S. v. Max Albig, Schlosser.
9. Anna Josephe, T. v. Xaver Wachter, Küfer.
8. Wilhelm Karl, S. v. Nikolaus Bauer, F.-A.
10. Karl, S. v. Anton Füllinger, Taglner.
9. Jakob, S. v. Jakob Wirth, Kaufmann.
9. Daniel, S. v. Jakob Wirth, Kaufmann, Zwillinge.
7. Anita Hedwig, T. v. Eduard Zickgraf, Modellschreiner.
10. Hermann Heinrich Josef, S. v. Hermann Salensky Fabrikarbeiter.
10. Otto Georg, S. v. Georg Otto Röhrig, Monteur.
10. Johanna, T. v. Andreas Schäfer, Taglner.
12. Elfriede Sofie Emma, T. v. Hermann Hameier, Betriebsleiter.
11. Cäcilie Margarete, T. v. Philipp Schneider, F.-A.
12. Albin, S. v. Ludwig Hermann, F.-A.
8. Theodor Xaver Heinrich, S. v. Josef Eberl, Heiz.
15. Johanna Barbara, T. v. Johannes Kaufmann, Fabrikarbeiter.
15. Martha, T. v. Heinrich Reiber, Kgl. Amtsrichter.
9. Johannes, S. v. Karl Steigert, F.-A.
12. Paul Friedrich, S. v. Johann Friedr. Paul Scholl, Fabrikarbeiter.
11. Emma Helene, T. v. Josef Philipp Gutfrucht, F.-A.
10. Anna, T. v. Karl Spindler, F.-A.
13. Berta, T. v. Matthias Jiricek, F.-A.
14. Marie Emilie, T. v. Stefan Gschwind, Maurer.
14. Kurt Werner, S. v. Baptist Bauer, Buchbindermeister.
15. Philipp, S. v. Johannes Lang, Fuhrmann.

Dezember. **Gestorbene.**

9. Hans, S. v. Jakob Bahn, Kellereiarbeiter, 7 M. a.
9. Johannes Kling, Schuhmacher, 60 J. a.
9. Elisabeth, T. v. Johann Nikolaus Krämer, Schreiner, 1 J. a.
10. Jakob, S. v. Jakob Wirth, Kaufmann, 18 Std. a.
10. Otto, S. v. Otto Löhler, Laborant, 2 M. a.
12. Franziska, T. v. Friedrich Mayer, Taglner, 1 J. a.
12. Erna Ida, T. v. Max Teske, Straßenbahnführer.
13. Johann Pfeuffer, Schlachthofarbeiter, 38 J. a.
12. Philipp Huber, Hausierer, 34 J. a.
13. Barbara Frech geb. Schäfer, Witwe, 66 J. a.
Johann Friedrich Augsburger, Zugführer, 54 J. a.

Auf dem Felde der Ehre gefallen:

August.
19. Hermann Rud. Richard Schirner, Fab.-Arb., ledig, 20 J. a.
19. Heinrich Nauert, Wagner, ledig, 20 J. a.
20. Gg. Sold, Schiffer, ledig, 27 J. a.
20. Eugen Spindler, Kaufmann, ledig, 17 J. a.

September.
5. Dr. Albin Johannes Kautzsch, Dipl.-Ingenieur, verh., 35 J. a.
18. Quardian Forster, Straßenbahnführer, verheir., 35 J. a.
20. Hermann Gryumbs, Dachdecker, verh., 31 J. a.
20. Josef Schütt, Volksschullehrer, verh., 35 J. a.

November
1. Theodor Christian Gottlob Hoffstetter, Kaufmann, 27 J. a.
3. Josef Moll, Taglner, ledig, 18 J. a.
4. Hermann Rabe, Kaufmann, ledig, 18 J. a.
4. Johann Fink, Fabrikarb., verh., 27 J. a.
4. Dr. Bernhard Klein, Rechtsanwalt, ledig, 30 J. a.
7. Adam Bangenechten, Kaufmann, ledig, 28 J. a.
2. Wilhelm Bär, Fabrikschlosser, ledig, 23 J. a.
8. Franz Appel, Kaufmann, ledig, 19 J. a.
10. Leonhard Mayer, Installateur, ledig, 21 J. a.
11. Karl Valentin Kessler, Gärtner, ledig, 18 J. a.
15. Heinrich Hillinger, Taglner, ledig, 24 J. a.
18. Ernst Friedrich Schilling, Laborant, verh. 35 J. a.

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont

5 Prozent

der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren

6 Prozent.

Berlin, den 23. Dezember 1914.

Reichsbank-Direktorium.

Café Habsburg
D 2, 4/5 (an den Planken)
Künstler-Konzert
von 8–11 Uhr abends. 39582

Statt Karten!
Lucia Lange
Ernst Michaelis
Verlobte
Düsseldorf—Berlin z. Zt. Mannheim.

Statt Karten
Luise Bosch
Paul Bonn
Verlobte
Mannheim
U 3, 22 Fruchtbahnhofstr. 4.

Heldentum der Frau

3. Vortrag

des Herrn Stadtpfarrer **Knebel** findet **Dienstag, den 29. Dezember**, abends halb 9 Uhr im großen Saale des **Bernhardushofes** statt.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde herzlich dazu ein.

— **Eintritt frei!** —

97747 **Katholischer Frauenbund.**

Restaurant Biedermeier
Kleine Merzelstrasse, am Hauptbahnhof.
Ausschank von
Bay. Weizenbier und Schrempp Karlsruhe
39575 Karl Wöllner.

Liegenschaften

Zum Frühjahr 1915 beziehbar

Einfamilienhäuser mit 5–6 Zimmer, reichlich Nebenräumen und grösserem Garten an der **Grünewaldstraße** in **Neu-Ostheim.**
Auskunft über **Miete und Kauf** jeweils vormittags von 10–12 Uhr in unserem Büro.
Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.
Büro E 3, 15 (38940) Telephon 7049

Stellen finden

Verkäufer
aus Kolonial-, Eisen-, Manufakturwaren-, Delikatessen-, Drogen- und Zigarren-Handlungen
Kontoristen
aus Zigarrenfabriken, Getreide- und Bankgeschäften sowie 15573
Stenotypistinnen
sucht Verein für Handlungs-Commis von 1858 Mannheim, O 7, 24. — Fernsprecher No. 6506.

Junger Maschinen-Techniker
von einer Chem. Fabrik in der Nähe von Ludwigshafen sofort gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 97737 an die Exped.

Tüchtiger Graveur-Gehilfe
sofort gesucht. 97732
A. Jander,
Mannheim, P 2, 14.

U.T
LICHTSPIELE P 6, 23/24
2
grosse Weihnachts-Fest-Programme

Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag:
Die Detektiv-Tragikomödie
Detektiv Braun
von Richard Oswald. Inszeniert von Rudolf Meinert.
In der Hauptrolle:
Ferdinand Bonn
der allseits bewunderte Sherlock Holmes-Darsteller, und Friedrich Kühne, vom Deutschen Theater in Berlin.
Wir besitzen das
Erstaufführungsrecht!
Ferner:
Die neuesten Filmkriegsberichte
aus West und Ost
u. a.: Die kleine Schwester der dicken Berta. — 30,5-cm-Mörser im Feuer.
Die Zusammenkunft der drei nordischen Könige
in Malmö (Schweden).
Außerdem der übrige reichhaltige Spielplan.

Am 3. Weihnachtsfeiertag und folgende Tage:
Der hervorragende Film von Felix Salten
„Das Urteil des Arztes"
mit
Albert Bassermann,
dem berühmten Kinde der Stadt Mannheim,
in der Hauptrolle.
Wir besitzen das
Erstaufführungsrecht!
Ferner:
Hochinteressante Filmkriegsberichte
vom serbischen Kriegsschauplatz
Ausserdem der übrige famose Spielplan!

Anfang an allen Feiertagen: 3 Uhr.

Ein Feuer- und ein Jungschmied gesucht.
A. Bormuth
G 5, 17b. 97724

Braves Mädchen für die Hausarbeit auf 1. Januar gesucht.
Mag.-Josefstr. 17, II. r.

Stellen suchen

Suche für m. Tochter iür.
Stelle
in einem bess. Haus. Off. unt. Nr. 10440 a. d. Exped.

Läden

G 7, 9
2 schöne Läden und 2 helle Werkstätten zusam. od. getrennt p. 1. April 1915 zu verm. Näh. H 7, 4. 10448

Kepplerstraße 21, part.
Laden mit anstoßendem Zimmer sc. z. vm. Näh. daselbst 4. St. rechts od. Baubüro Hch. Lanzstr. 24 Telephon 2907. 46670

Großer
Laden
Seckenheimerstr. sofort od. später zu verm. 1299
J. Peter, Rosengartenstraße 22. Tel. 1806.

Zu vermieten

A 3, 6 am Schillerplatz
parterre 3 — 4 Zimmer
1. Stock 8 — 9
auch f. Geschäftsräum. zu v. 46785

D 2, 2
1 Tr. h. 4 Zimmer u. Küche per sof. z. verm. 46690

C 7, 14
Große ruhige Eckwohnung 6 Zim., reichl. Zub., Gas, elektr. Licht auf 1. April an ruh. Fam. zu verm. Zu erfragen zw. 2–4 Uhr Erdgeschoß. 10069

G 4, 8
In neuem Hause, schöne 2 Zim., Küche, Bad u. elektr. Licht, sowie schöne 1 Zim. Küche u. Bad z. v. Näh. part. 10265

O 7, 15, 5-Zim.-Wohng. 3. St. p. 1. April od. früh. zu vm. Näh. 4. St. 10173

Q 3, 15 1 Treppe, schöne
3 Zimmer und Küche
per sofort zu verm. 46036

Bachstr. 9
Ecke Richard-Wagnerstr.,
5-Zimmer-Wohnung
mit Diele, Bad u. reichl. Zubehör, herrschaftl. Ausstattung, ohne Gegenüber, per sofort zu vermieten. Näh. daselbst part. bei Schäfer, Tel. 6669. 46603

Elisabethstr. 5, Oststadt
eleg. 4 Zimmer, elektr. Licht u. Zubehör auf 1. April auch früh. zu verm. 46026
Näh. 1 Tr. rechts.

Kaiserring 34
part. 7 Zimmer per Frühjahr zu vermieten. 1341
J. Peter, Rosengartenstr. 22 Tel. 1806.

Käfertalerstraße 91
2 Zimmer, Küche, 1 Tr., z. 1. Jan. z. v. Haltest. Elektr. 45657

Moltkestr. 6, IV.
Schöne 7-Zimmerwohnung per Frühjahr zu vermiet.
J. Peter, Rosengartenstr. 22
Telephon 1806.

Rheinstr. 4 2 Tr., 7 Zim. Küche, Speisezim., elektr. Licht, Bade-, Magdkam. p. 1. Apr. 1915 zu verm. Näh. 4. St. 46034

Rheinaustr. 28, 1 Tr. schön. 6-Zim.-Wohn. in freier Lage, elekt. Beleucht. z. vm. 10455

Schöne 2 Zim.-Wohnung mit Küche p. 1. Januar zu vermiet. Preis 30 Mk. Näheres **U 4, 10** im Bureau parterre. 46695

7 Zimmer
Wohnung p. 1. April 1915 zu vermieten. 1240
Tr., 1806, **J. Peter**
Rosengartenstraße 22.

Zwei Zimmer, Bad u. Küche in besserem Hause auf 1. April 1915 an ruhige Leute zu vermieten. 10439
Näh. Rheinvillenstr. 14. 2

Herrschaftliche 46076
6 Zimmer-Wohnung
mit großer Wohn-Diele, Zentralheizung u. Warmwasserbereitung zu verm. Hch. Lanzstr. 43. Tel. 7880.

Zu vermieten:
Wohnungen mit 2, 3 u. 4 Zimmern und Küche. Näh. Büro Friedrich Karlstr. 41. 45833

Schönes leeres Zimmer
sof. zu verm. Näh. Lamenstraße 17, Wirtschaft. 10190

Neuostheim. 3 Zimmerwohn. mit Bad u. Gartenanteil auf 1. April 1915 zu verm. Näh. Jean Ruth. Laurentiusstr. 11. 10447

Möbl. Zimmer

C 2, 1 2 Trepp., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 10888

L 13, 4
2 Tr., schön möbliertes Zimmer in gutem Hause zu vermieten. 10408

O 7, 28 4. St. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 10425

Q 4, 18 sehr gut möbliert. Zimmer zu vermieten. 10408

T 2, 10 p. Elegant möbl. Zim. sof. zu vm.

Friedrichsring 28
4. St. (3 Tr.), schön möbl. Wohn- u. Schlafzim., auch einzeln, zu vermieten.

Gr. Merzelstr. 15/17
eleg. möbl. Zimmer, Bad, elektr. Licht sof. z. v. 46674

Oststadt Prinz Wilhelmstraße 25, 3 Tr. 2—3 i. g. möbl. Z., sep. Eing., elektr. Licht, Bad, Pens. z. v. 10271

Rosengartenstr. 34, 2 Tr. l. fein möbl. Zim. od. Wohn. u. Schlafzimmer z. v. 46669

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Sep. Eingang 46663 **T 4a, 14, part.**

Ohne Misserfolg - echter Yoghurt

für jedermann durch den

Yoghurt-Brüter von Dr. Klebs

Brutzeit 3 Stunden.

Herstellungskosten für 1 Liter Yoghurt ca. 25 Pf.

Anerkennung:

„Ich bin mit Ihrem Yg.-Brüter und Yg.-Ferment sehr zufrieden. Die damit bereitete Yg.-Milch ist ausgezeichnet. Das Ferment ist besser und ausgiebiger als solches anderen Ursprungs. Bitte mir umgehend 2 Glas Ferment zu senden. Dr. Fritz Neuhäuser."

In Apotheken; wo nicht erhältlich direkt unter Nachnahme Mk. 4.50 zu beziehen vom Chemisch-Bakteriol. Laboratorium von Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25. Beschreibung kostenlos.

Glycerin-Benzoë-Cream

„Marke Stoll" sehr beliebte, nicht fettende

Hautcrême

in Tuben à 30, 50 und Mk. 1.—

Nur zu haben bei: 3180

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie

Gegründet 1883 **O 4, 3** Telef. 252 u. 7715

Filiale: **Friedrichsplatz 19,** Telefon 4968

Rechtsagentur **Karl Schmitt, Mannheim**

Telephon 7849 Werderstr. 30 Nähe Christuskirche (langj. Bürochef des † Rechtsanwalts Dr. W. Höfer) empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsangelegenheiten, insbesondere Vertretung von Alimentationssachen, gerichtliche Beitreibung von Forderungen, Auskunft in Erbteilungs- und Ehesachen. Fertigung sämtlicher Verträge. Für Unbemittelte und Kriegsangehörige Ratserteilung kostenlos. 39955

Mannheimer Zuschneide- u. Nähschule

Laura Grünbaum, Mannheim

P 1, 7a früher K 1, 11 **P 1, 7a**

Altbekanntes, bestempfohlenes Institut zur gründlichen, vollständigen Ausbildung im Zuschneiden und Anfertigen einfacher und feinster Damen- und Mädchengarderobe. 38135

Honorar 1 Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 M.

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

Laura Grünbaum akad. gepr. Zuschneidelehrerin u. Damenschneidermeisterin.

DR. REISS **Rheumasan** ist eine schmerzstillende, ableitende Einreibung (patentiert) von Aerzten u. Kliniken hervorragend begutachtet bei Jschias, Nervenschmerzen, Gicht und bei **Rheumatismus**

Tuben M. 2.10 und M. 1.30. 38417

Verein der Blinden von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung E. V.

Mannheim

empfiehlt sich zur Anfertigung u. zum Bezug von Korb- u. Bürstenwaren aller Art, für Reparaturen an Körben u. Stühlen; sowie zur Herstellung von Drahtgeflechten und Stimmen von Klavieren.

Wir leisten für prompte u. preiswerte Bedienung Gewähr und bitten Anfragen und Bestellungen freundlichst an obige Adresse gelangen zu lassen. 38668

Mittelschüler finden

Nachhilfe u. Ueberwachung der Hausaufgaben bei erf. gutempfohl. Lehrer. Off. u. Nr. 95580 an die Exped.

Handelskurse für Mädchen

Kurse beginnen am 4. Januar 1915.

Auskunft u. Prospekt von 8—1 Uhr vormittags.

Handelsschule Schüritz

N 4, 17 95091 Tel. 7165

Sprach- und Nachhilfe-unterricht. Staatlich geprüf er Mittelschullehrer ert. Unterr. im Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. etc. Vorber. f. alle Kl. der Mittelsch. z. Einj. u. Abitur. Pr. p. St. 2 M. Beaufsichtig. d. häusl. Arb. im mäß. Monatspr. 94644 Näh. **Pr. St. Belsch, L 13, 2,** 3 Treppen.

Geldverkehr

Darlehen

erhalten Leute jeden Standes von Selbstgebern durch **F. Schäfer**

Tattersallstr. 14, Tel. 2780. 96994

Unterricht

Aufgabenüberwachung

vor- und **nachmittags,** für Schüler aller **höheren** Schulen durch **akad. gebild.** Lehrer, monatlich 30 Mk.

15864 **Beste Erfolge.**

Tel. 5280 **Intitut Schwarz** M 3, 10.

Dir. Müller, Dr. phil. Sessler, Staatlich geprüfte Lehrer.

Polytechn. Institut **Strelitz** (Mecklenburg) Vortragsbeginn i. Kriege: 7. Oktober und 7. Januar. Programm umsonst.

15791

Städt. subv. unt. Staatsaufsicht stehende

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler v. 11—20 Jahren. 1912/13 **26 Einjährige.**

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbild. für junge Leute von 16—30 Jahren.

Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtig.; anerk. gute Verpfleg. Ausführl. Prosp. versend. **Direktor A. Harr.**

Neuaufnahme 4. Januar 1915.

14928

Ankauf

Alt- Eisen u. Metalle — Neutuch u. Woll- **Abfälle**

Lumpen, Flaschen, Säcke, Gummi und Papier (bez. hohe Preise f. Rohprod. d. Kriegsbedarfes). 39562

Abfall-Ankauf-Zentrale Gr. Merzelstraße 44 Telephon 2179

Bücher

einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexikas kauft 93994

Herter's Antiquariat, O 5, 15

gegenüb. d. Ingenieursch. Tel. 2242.

Pferde z. Schlachten

sow. verungl., werd. zu d. höchst. Preis angek. Beim. erb. d. Prov. Pferdemetzgerei u. Wurstlerei mit elektrisch. Maschinenbetr., **Jakob Stephan** Mannheim, Neckarvorst., Tel. 2656. Jungbuschstr. G 4, 11 Pferdebef. d. Transportw. 89067

Aufruf.

Herrenkleider werd. tadellos aufgebügelt u. ausgebessert bei billiger Bedienung. Postkarte genügt. 88489

Joh. Nübel,

Reparatur-Geschäft nur **S 6, 20, 4 Treppen.**

Ich suche jedes Quantum **gebrauchte Säcke** zu gut. Preisen zu kaufen. Off. m. Quantum u. Preisangabe u. 97745 an d. Exp.

Möbel, Kleider, Pfandscheine kauft **Böhles, H 4, 4.** 97052

Einstampfpapiere

alte Geschäftsbüch., Briefe Akten etc. kauft unt. Garantie des Einstampfens

Sigmund Kuhn, T 6, 8

Magazin: **T 6, 18.** Telephon 3958. 97087

Zahle hohe Preise für gebrauchte **Möbel, Kleider u. Schuhe.** 97500

Majertschyk, E 4 6.

Alte Gebisse

Platin, Gold, Silber kauft Brym, G 4, 13. 96565

Gute, gebr. Möbel

und Gegenstände all. Art werd. zu kauf. ges. Schriftl. Angebote nach Luisenring 57, part. erbeten. 97443

Verkauf

2 Waffenröcke

1 Schlafsack, gefüttert mit Luftkissen (neu) für Militär, 1 Copierpresse, 1 Hund, Rattenfänger, sehr wachsam, zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 10439 a. d. Exped.

100 Suppenwürfel nur noch Mk. 1.90 frei! **Proben 20 Stück umsonst!** wenn 50 Pfg. für Porto eingesandt wird. 15996 **Wilh. Fuchs, Pforzheim, Erbprinzenstr. 66.**

Wein

rot 70, weiß 70 Pfg. d. Ltr. Prob. d. 5 Ltr. frachtfr. Mannhm. **L. Müller, Weingutsbes. Bodenheim a. Rh.**

Schlafzimmer

feinste Ausführung, außen Birke, innen Ahorn pol., sowie and. in Mahagoni, Kirschb., Eichen, Nußbaum etc., des Krieges wegen selten billig. 97287

H. Schwalbach Söhne

B 7, 4, (kein Laden).

Herren- u. Damenfahrräd. mit Freilauf preiswert zu verkaufen. 97828 **Otto Albers B 5, 4.**

Mehrere zurückgesetzte

Lüster u. Lampen

für Gas u. Elektr. werden billig abgegeben.

G. Roos, M 5, 11

Tel. 410. 97441

Fahnenstangen

Mehlkasten

Leitern aller Art, Ladenthek. u. Regale

verk. bill. Fr. Vock, J 2, 4

96129

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

7. Jahrgang. Mannheim, den 27. Dezember 1914. Nr. 95.

Auszug

aus den Deutschen Verlustlisten Nr. 93, 94, u. 95, enthaltend die Namen der toten, verwundeten oder vermißten Angehörigen des Amtsbezirks Mannheim.

Infanterie-Regiment Nr. 13, Münster.
6. Kompagnie:
1. Kriegsfreiw. Franz Dähne, Mannheim, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 30, Saarlouis.
2. Kompagnie:
2. Vizefeldw. Erwin Tillessen, Mannheim, gefallen.

Füsilier-Regiment Nr. 40, Rastatt.
9. Kompagnie:
3. Vizefeldw. d. R. Johann Keller, Mannheim, gefallen.
10. Kompagnie:
4. Uffz. d. R. Friedrich Nagel, Feudenheim, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 113, Freiburg i. B.
1. Kompagnie:
5. Kriegsfreiw. Wilhelm Toll, Mannheim, schw. verw.
3. Kompagnie:
6. Gefr. Otto Halender, Mannheim, leicht verw.
4. Kompagnie:
7. Freiw. Fritz Gerteis, Mannheim, leicht verw.
8. Freiw. Ludwig Simminger, Neckarau, gefallen.
9. Freiw. Albert Schilpp, Neckarau, gefallen.

Bayerisches Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 3.
2. Kompagnie:
10. Ref. [illegible] Albrecht, Mannheim, vermißt.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 99 Straßburg i. E.—Zabern.
7. Kompagnie:
11. Ref. Alois Ruck, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 137, Hagenau.
7. Kompagnie:
12. Musk. Karl Bräudlein, Mannheim, verw.

Infant.-Regt. Nr. 142, II. Batl., Müllheim i. B.
13. Musk. Georg Höfer, Schriesheim, leicht verw.
14. Ref. Josef Lang, Seckenheim, leicht verwundet.
6. Kompagnie:
15. Musk. Ludwig Büß, Mannheim, gefallen.
7. Kompagnie:
16. Uffz. Hermann Kegel, Seckenheim, gefallen.

III. Bataillon, Mülhausen i. E.
10. Kompagnie:
17. Uffz. d. Ref. Friedrich Schaumann, Mannheim, gefallen.
18. Ref. Johann Schertel, Wallstadt, schwer verw.
19. Ref. Albert Hofmann, Neckarau, schwer verw.
11. Kompagnie:
20. Ref. Jos. Rathgeber, Mannheim, gefallen.
12. Kompagnie:
21. Uffz. d. R. Peter Münch, Neckarau, gefallen.
22. Ref. Jakob Müller, Sandhofen, leicht verwundet.
23. Ref. Friedrich Lemle, Mannheim, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 169, I. Bataillon Lahr.
1. Kompagnie:
24. Musk. Michael Kirschner, Wallstadt, leicht verw.
25. Musk. Jakob Carlano, Wallstadt, schwer verw.
26. Musk. Ferdinand Göbler, Mannheim, vermißt.
2. Kompagnie:
27. Musk. Karl Schiller, Mannheim, abermals leicht verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 20, Bückeburg.
1. Kompagnie:
28. Oberj. Hermann Mattes, Feudenheim, gefallen.

Reserve-Fußartillerie-Regt. Nr. 52, Karlsruhe.
3. Batterie:
29. Fahr. Aug. Hemberger, Mannheim, leicht verw.

Landsturm-Fußartillerie-Bataillon Nr. 14, Straßburg i. Els.
(gemeldet vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27)
30. Obergefreiter Alfred (ohne Angabe der Batl.) Mannheim, gefallen, Neckarau am 30. 11. 14.

Bayerisches Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 6,
4. Kompagnie:
31. Gefr. d. Ref. Friedrich Dietrich, Mannheim, gefallen.
32. Ref. Karl Weinbecher, Mannheim, leicht verw.
Maschinengewehr-Kompagnie:
33. Inf. Wilhelm Karl Lipp, Mannheim, leicht verw.

Württemberg. Reserve-Infant.-Regiment Nr. 248.
1. Kompagnie:
34. Wehrmann Ludwig Göb, Mannheim, gefallen.
3. Kompagnie:
35. Ersatz-Ref. Bernhard Eckardt, Mannheim, verw.
36. Kriegsfreiw. Max Burkart, Mannheim, vermißt.
6. Kompagnie:
37. Vizefeldw. Alexander Dambacher, Mannheim, gefall.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, Karlsruhe:
11. Kompagnie:
38. Ref. Georg Biegel, Seckenheim, schwer verw.
39. Gren. Ludwig Zimmermann, Mannheim, l. verw.
40. Gren. Josef Wenz, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 149, Schneidemühl.
12. Kompagnie:
41. Musk. Erich Pokornik, Mannheim, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 239, Mannheim.
1. Kompagnie:
42. Musk. Wilhelm Bänd, Mannheim, leicht verw.
43. " Friedrich Berg, Neckarhausen, leicht verw.
44. " Ludwig Stahl, Neckarhausen, leicht verw.
45. " Anton Brod, Neckarau, leicht verw.
46. " Jakob Rüd, Ilvesheim, leicht verw.
47. " Heinrich Wieland, Mannheim, leicht verw.
48. " Ludwig Schneider, Mannheim, gefallen.
3. Kompagnie:
49. " Karl Rood, Mannheim, leicht verw.
50. " Wilhelm Baumbusch, Mannheim, vermißt.
51. " Ernst Karl, Mannheim, leicht verw.
2. Kompagnie:
52. " Franz Bohnert, Mannheim, leicht verw.
53. " Jakob Benehum, Mannheim, schwer verw.
54. " Franz Ehrhardt, Seckenheim, leicht verw.
55. " Karl Beisel, Neckarau, leicht verw.
56. " Valentin Dörr, Sandhofen, leicht verw.
57. " Hermann Schlienz, Mannheim, gefallen.
58. " Otto Bitz, Waldhof, gefallen.
4. Kompagnie:
59. " Jakob Heck, Waldhof, leicht verw.
60. " Jakob Enzen, Mannheim, leicht verw.
61. " Friedrich Andrzejt, Mannheim, leicht verw.
62. " Friedrich Krauß, Mannheim, leicht verw.
63. " Andreas Frantzer, Seckenheim, leicht verw.
64. " Wilhelm Weiter, Mannheim, vermißt.
5. Kompagnie:
65. " Karl Maas, Seckenheim, leicht verw.
66. " Johannes Großmüller, Ilvesheim, l. verw.
7. Kompagnie:
67. " Josef Bundel, Mannheim, leicht verw.
68. " Franz Hauswirth, Mannheim, leicht verw.
68a. " Josef Andries, Mannheim, leicht verw.
69. Ref. Oskar Bohn, Mannheim, leicht verw.
70. Ref. Albert Jakobs, Mannheim, leicht verw.
8. Kompagnie:
71. Musk. Karl Steinmüller, Mannheim, schwer verw.
11. Kompagnie:
72. " Gottfried Konrad, Mannheim, verw.
73. " Wilhelm Mitsch, Mannheim, verw.
12. Kompagnie:
74. " Eugen Bäuerle, Neckarau, gefallen.
75. " Adam Haag, Mannheim, gefallen.
76. " Rudolf Kilian, Mannheim, verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 240, Rastatt.
1. Kompagnie:
77. Musk. Ferdinand Lempert, Mannheim, schw. verw.

Bayerisches Infanterie-Regiment München.
5. Kompagnie:
78. Uffz. Hermann Peter, Mannheim, gefallen.

Bayerisches Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20.
2. Kompagnie:
79. Inf. Heinz, Mannheim, vermißt.

22. Bayerisches Infanterie-Regiment, Zweibrücken.
2. Kompagnie:
80. Gefr. d. L. Hans Henke, Mannheim, leicht verw.
81. Wehrm. Philipp Galan, Mannheim, schwer verw.
4. Kompagnie:
82. Uffz. Franz Menger, Mannheim, schwer verw.

Bayerisches Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10.
2. Kompagnie:
83. Uffz. d. R. Karl Friedrich Munk, Mannheim, leicht verwundet.

5. Bayerisches Feld-Artillerie-Regiment, Landau.
5. Batterie:
84. Uffz. d. R. Alfred Kohn, Mannheim, leicht verw.

Mannheim, den 9. Dezember 1914.

Großh. Bezirksamt, Abt. I.

An sämtliche Königlichen stellvertretenden Generalkommandos, Intendanturen und Kriegs-Bekleidungsämter:

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht statthaft ist, Bevollmächtigte nach den okkupierten Teilen des feindlichen Auslandes zu entsenden, um von diesen Rohmaterialien, Halbfabrikate u. s. w. aufkaufen oder ausfindig machen zu lassen.

Alle im feindlichen Auslande vorhandenen Vorräte verbleiben zur Verfügung des Kriegsministeriums. Ueber ihre Verwendung wird, soweit eine Beschlagnahme stattgefunden hat, von hier aus Bestimmung getroffen. 4329

Berlin W 66, den 30. November 1914.

Kriegsministerium Unterkunfts-Departement.

J. V.

(gez.) Obernitz.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 12. Dezember 1914.

Großh. Bezirksamt
Polizeidirektion.

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtsinteressenten.

Mannheim, den 22. Dezember 1914.

Gr. Rheinbauinspektion:
Siebert.

Münster, den 27. November 1914.

VII. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. Ib. K. Nr. 38068.

Bekanntmachung!

Der **Rhein-Schiffverkehr über die deutsch-holländische Grenze** unterliegt vom 10. Dezember 1914 ab folgenden Bestimmungen:

1. Die **über 17 Jahre alten Auffahrenden aller Fahrzeuge** müssen, wenn sie **Deutsche** sind, **einen Ausweis**, wenn sie **Ausländer** sind, **einen Paß** besitzen, auf dem von einem deutschen Konsul oder von einer deutschen Hafenbehörde der Name des Schiffes vermerkt ist, auf dem der Inhaber die Grenze überschreiten darf. Nur auf diesem Schiff ist der Uebergang über die Grenze gestattet.
2. Der für **die Auffahrenden deutscher Staatsangehörigkeit** auszustellende Ausweis muß enthalten:
   a) eine ausführliche Personenbeschreibung des Inhabers,
   b) eine deutliche Photographie des Inhabers,
   c) dessen eigenhändige Unterschrift,
   d) eine ausdrückliche Erklärung der ausstellenden Behörde, daß der Inhaber die durch die Photographie dargestellte Person ist, daß er den Ausweis selbst und in Gegenwart der Behörde unterschrieben hat, und daß er in jeder Beziehung, insbesondere hinsichtlich Spionage, unverdächtig ist.

Die Photographie ist mit dem Amtssiegel der ausstellenden Behörde so zu versehen, daß ein Stempelabdruck halb auf das Bild, halb auf das

Vermischtes

Monogramm-Stickerei
Zeichen-Atelier
C. Hautle, N 2, 14
vis-à-vis M 2. 96846

Perzina-Flügel- u. Pianos
Stimmungen
Reparaturen.
W. Meyer
D 2, 10 — Tel. 6495.

Nerven-, Willens-
und Gehirnschulung in Verb. m. Suggestionslehre n. Hypn. Vierwöch. Einzelkurs beginnt j. Zeit. Beseitigt Gemütsdepression, Seelenkonflikte psychische Impot. 2c. und verleiht vers. Magn., Lebens- u. Tatkraft. Erfolg garant. Schriftl. Meld. umgh. an Psychologe Paulik, P 2, 5a II 10473

Heimbeförderung
Ueberführung
und Begleitung von
Verwundeten
in Lazaretten,
Verstorbenen
im Feld,
Gefallenen,
inv. Nachforschungen
besorgt mit Erledigung aller Formalitäten streng zuverlässig. Bill. Berechng.
Aug. Schultgen
Mannheim, K 3, 28
Telephon 955. 97481

Kaufmännischer Verein
Mannheim (E. V.)
Abteilung:
Stellenvermittlung.
Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten. 90
Der Vorstand.
NB. Lehrvertrags-Formulare, welche in einem Anhange die Zusammenstellung der wesentlichen, die Handlungslehrlinge betreffend. Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und der Reichs-Gewerbeordnung enthalten, sind zum Selbstkostenpreis (15 Pfennig per Stück) bei uns erhältlich.

Kaufmännischer Verein
Mannheim (E. V.)
Abteilung:
Stellenvermittlung.
Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Besetzung von Lehrlingsstellen. 91
Der Vorstand.

Einquartierung wird angenommen, halb u. ganz. 10476 Kepplerstr. 19, pt.

F. Göhring
JUWELIER
PARADEPLATZ
Gegründet 1822.
Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Bestecke
Herren- u. Damenuhren
Bisserst billig
Fehrner-Schmuck
von Th. Fahrner, Mitglied des D. W. B.
96188

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen erhältlich:
„Sturm! Gedichte von 1914"
von Paul Nicolaus (Paul Nicolaus Steiner)
Mk. 1.—

Bremer Zigarren-Fabriklager
Seckenheimerstr. 18 Fernsprecher 2492
Kur-Zigarren
Nikotinunschädlich trotz voller Qualität
10, 12, 15 und 20 Pfg. per Stück.
Kamerun-Zigarren, deutsch-Kolonial-Produkt
10 und 12 Pfg. per Stück. 96591

Einquartierung
übernimmt von heute ab wieder Gasthaus zur
„Arche Noah", F 5, 2
Telefon 1481. 96519

Einquartierung
wird angenommen 96274
Wilhelm Rechner
„Rheinlust", Telephon 6400.

Schilder und Plakate
Transparente 96972
Haus Adelmann, Max-Josefstr. 13, Tel. 7612.

Verkauf

Einige gebrauchte, vorzüglich erhaltene
Drehbänke
für Granatenbearbeitung geeignet, zu verkaufen.
Preisangebote unter Nr. 39568 an die Expedition ds. Blattes.

Pianos gebrauchte, billig. Demmer, Planken 97749

Neue Möbel!
Zimmertische 7
Marmormöbel 18
Waschtisch mit Aufs. 26
Betten 29
Nachtkästchen 48
Kleiderschrank, polliert 50
Sofa-Umbau 65
Diplomatenschreibtisch 70
Spiegelschrank, 2tür. 75
Moderne Küche 125
Nußbaum Büfett 150
Prachtv. Schlafzim. 225
Eleg. Speisezimmer 300
Gich. Speisezimmer 425
Umtausch geg. verbundene Möbel gestattet.
Aberle, G 3, 19.

97633
Umständehalber ein sehr wachsamer 97706
Wolfshund, Rüde
mit Hütte zu verk. Lodenburg, Rheingauerstraße 20.

Mietgesuche

Möbliert. Zimmer.
Wer ein möbl. Zim. sucht od. ein solches zu vermieten hat wende sich an Eilboten-ges. „Blitz", Rote Radler, N 4, 21. Tel. 1571 und 4570. 96992

Heirat

Heiraten vermittelt in feinst- u. gut. Bürgerkreisen. Diskret reell. **M. Geiger, Q 7, 24.**

Wirtschaften

Wirtschaft zu übernehmen gesucht. Frau tüchtige Köchin. Offerten unt. Nr. 10479 a. d. Exp. d. Bl.

Syndikatfreie Kohlenvereinigung
G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit
Unsern Pferdepark haben wir wieder vervollständigt und werden alle Bestellungen prompt ausgeführt.

Aufträge und Zahlungen erbitten an unser
Stadtkontor: E 3, 14 (Planken)
im Hause der Schwan-Apotheke
Telephon 1919
oder an unser 34090
Hauptkontor u. Lager:
Industriehafen
Telephon 1777 und 1917.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Geck. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.